

DAS MAGAZIN DES  
PIUS-HOSPITALS  
OLDENBURG

02.2018

# pius



Bauen

## EIN INNENSTADT- KRANKENHAUS WÄCHST

**Forschung & Lehre:** NEUER PROFESSOR  
FÜR AUGENHEILKUNDE  
**Mammographie-Screening:** DIE FRÜHERKENNER  
**Pflege:** DEN DIABETES IM GRIFF



Foto: Carmen Steiner



# „Kaffee- KLATSCH“

Genießen Sie einen Kaffee  
oder Tee und ein Stück Kuchen für 4 Euro.

Das Angebot gilt Montag bis Freitag von 14.30 bis 18.00 Uhr.

**Darf's noch etwas mehr sein?** Die Cafeteria im Atrium lockt mit ihren frisch zubereiteten Mittagsmenüs viele Besucher und Mitarbeiter an. Das Angebot aus saisonaler Hausmannskost, internationalen Klassikern und vegetarischen Schmankerln wechselt täglich und kann nach Belieben kombiniert werden. Zusätzliche Vitalstoffe gibt es am bunten Salatbüfett und an der Grill-Station werden je nach Thementag vor den Augen der Gäste Schnitzel, Currywurst, Pizza oder Hamburger zubereitet. Mit einem Frühstücksbüfett, weiteren warmen Gerichten ab 16.00 Uhr und Snacks, Süßspeisen und Obst ist auch in den Morgen- und Abendstunden für das leibliche Wohl im Pius-Hospital gesorgt. **Aktuelle Mittagskarte unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)**

*Cafeteria*  
IM ATRIUM

Cafeteria im Atrium, Georgstraße 12, 26121 Oldenburg

**ÖFFNUNGSZEITEN:** montags bis freitags 8.00-18.30 Uhr, samstags, sonn- und feiertags 8.30-18.00 Uhr  
Informationen über unseren **PARTYSERVICE** erhalten Sie im Internet unter [www.promercante.de](http://www.promercante.de) oder  
im persönlichen Gespräch mit Küchenchef Jürgen Reinert unter Tel. 0441 229-11 40



# Liebe Leserinnen und Leser,

es liegt in der Natur der Sache, dass ein Krankenhausaufenthalt – ob als Patient, Angehöriger oder Besucher – auch unangenehme Gefühle hervorrufen kann. Bevor es dazu kommt, spielen sich vor dem inneren Auge möglicherweise schon bestimmte Bilder ab, die die Erwartungshaltung noch verstärken: grelle Neon-Beleuchtung, endlose Gänge, quietschende Kunststoffböden, weiß gekachelte Wände. Auch wenn mit einem Krankenhaus in erster Linie eine stationäre medizinische und pflegerische Organisationseinheit gemeint ist, so spielt die Gestaltung des Ortes, an dem untersucht, behandelt, operiert und gepflegt wird, für Patienten, Angehörige und selbstverständlich auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen doch eine große Rolle – für die Orientierung, das Wohlbefinden und das Zusammenleben und -arbeiten. So sagte zum Beispiel Winston Churchill einst: „*We shape our buildings, thereafter they shape us.*“ (Nachdem wir unsere Gebäude geformt haben, formen sie schließlich uns).

Als Krankenhaus in Innenstadtlage befindet sich das Pius-Hospital in einer besonderen Situation. Denn trotz Wachstum und Veränderung, unter anderem durch den medizinischen Fortschritt, ist das Wachstum in der Fläche begrenzt. Eigentlich. Kreative Lösungen sind hier gefragt, zum Beispiel rund um das Heiligengeistviertel, wo sich das Haus befindet, sowie durch fortwährendes Bauen im Bestand. Hierdurch ist es gelungen, die Quadratmeterzahl des Pius-Hospitals in gut zehn Jahren fast zu verdoppeln. Lesen Sie in unserer Titelgeschichte „Ein Innenstadt Krankenhaus wächst“, wie sich das Pius-Hospital in baulicher Hinsicht den Herausforderungen der Zukunft stellt und dass die Zeiten, in denen Krankenhausgebäude den kühl-funktionalen Charme längst vergangener Jahrzehnte versprühten, zumindest im Pius-Hospital schon lange vorbei sind. In dieser pia-Ausgabe berichten wir außerdem wie gewohnt über Neues aus Forschung und Lehre der Oldenburger Universitätsmedizin. So freuen wir uns zum Beispiel über den neuen Klinikdirektor unserer Universitätsklinik für Augenheilkunde, Prof. Dr. Dr. Stefan Schrader.

Außerdem möchten wir Ihnen die Abteilung für Medizinphysik vorstellen, einen Blick auf das Mammographie-Screening werfen und Ihnen von weiteren, spannenden Neuigkeiten rund um unser Haus berichten, wie zum Beispiel die erfolgreichen Rezertifizierungen unserer Krebszentren durch die Deutsche Krebsgesellschaft. Neu hinzugekommen ist in diesem Jahr auch ein Magenkrebszentrum.

**Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!**  
**Herzliche Grüße**  
**Ihr pia-Redaktionsteam**

## Inhalt Ausgabe 2.2018

- 4** Mittendrin – ein Innenstadt Krankenhaus wächst
- 10** Kurz notiert **16** Logopädie-App **17** Virtuell Anatomie lernen **18** Berufungen: Neuanfang und Kontinuität
- 19** Mit Strahlung heilen **22** Risiken im Blick
- 23** Gemeinsame Entscheidungsfindung bei Lungenfibrose
- 24** Mammographie: die Früherkennung **26** Krebszentren: Wir kümmern uns **28** Den Diabetes im Griff
- 29** Pius-Pflegetag **30** Gestatten: Schwester Barbara Rolfes **31** Das Pius als Arbeitgeber
- 32** In Kontakt mit „Ihrem“ Pius

Bitte beachten Sie, dass mit einigen der verwendeten Bezeichnungen wie zum Beispiel „Mitarbeiter“ oder „Patienten“ in diesem Heft nicht nur die männliche Form gemeint ist, sondern alle Geschlechter gemeint sind. Das Weglassen geschlechtsspezifischer Bezeichnungen soll keineswegs diskriminieren, sondern lediglich einen ungestörten Lesefluss gewährleisten.

**Titelbild:** Architektin Susanne Bittner und Kay-Ole Lüken (Abteilung für Bau und Technik im Pius-Hospital)



Medizinischer Campus  
 Universität Oldenburg



Fotos: Michael Stephan, Oldenburg



..... Bauen .....

# Mittendrin

EIN INNENSTADT-KRANKENHAUS WÄCHST

Kirchenglocken läuten, der Verkehr rauscht im Hintergrund vorbei, Busse sind zu hören, die die nahe gelegene Haltestelle Lappan ansteuern, zwischendurch das Hupen ungeduldiger Autofahrer. **Vom Bäcker an der Ecke Georgstraße weht wie jeden Morgen der Duft von frischen Franzbrötchen durch die Grüne Straße. Hier herrscht schon in der Frühe geschäftiges Treiben. Mittendrin das Pius-Hospital. Eine Verortung.**

Mitten in den Wallanlagen im sogenannten Heiligengeistviertel in der Oldenburger Innenstadt liegt das Pius-Hospital. Heute ist das katholische Haus mit 420 Betten und insgesamt zehn Kliniken – davon fünf Universitätskliniken – sowie dem Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie ein hoch spezialisiertes und interdisziplinär arbeitendes Akut-Krankenhaus mit breitem Leistungsspektrum und diversen medizinischen Kompetenzzentren und Fachabteilungen. 1.250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich auf höchstem fachlichen Niveau um das Wohl der jährlich 19.000 stationären und 39.000 ambulanten Patientinnen und Patienten, die aus der gesamten Weser-Ems-Region kommen. Hinter diesen Zahlen steckt jedoch eine langjährige Entwicklung – seit 1871 um genau zu

sein. Zu Ehren des fünfzigsten Priesterjubiläums des damaligen Papsts, Pius IX, wurde mithilfe von Spendengeldern ein kleines Hospital mit circa 30 Betten gebaut, das während des Deutsch-Französischen Kriegs zunächst als Lazarett genutzt wurde. Ordensschwestern pflegten hier verwundete Soldaten. Auch nach dem Krieg blieb das Haus ein Pflegehospital, in dem die Patienten durch ihre eigenen externen Ärzte versorgt wurden. Dies änderte sich erst 1919 nach Ende des Ersten Weltkriegs, als eine chirurgische Abteilung mit fest angestellten Ärzten eingerichtet wurde. Seitdem, so scheint es, liegt kein Stein mehr auf dem anderen. Nur 15 Jahre nach der Gründung stand bereits die erste bauliche Veränderung an. Das Frontgebäude vergrößerte sich und die Bettenzahl wurde verdoppelt. Zahlreiche Gebäude für wei-

tere medizinische Fach- und Funktionsbereiche sowie Hunderte Patientenbetten wurden Schritt für Schritt erweitert und ergänzt.

## Bauen im Bestand

Bis dato ist am Pius-Hospital kein Jahrzehnt ohne größere Bauprojekte verstrichen. Besonders die Jahre zwischen 1988 und 2011 waren in baulicher Hinsicht intensiv. Das ursprüngliche Gebäude in dem für Oldenburg typischen klassizistischen Stil in der Georgstraße lässt sich heute nur noch erahnen. Dank einer umsichtigen architektonischen Planung konnten in der Fassade die für die verschiedenen Jahrzehnte charakteristischen Baustile 2004 harmonisch vereint werden. Ein weiterer Meilenstein erfolgte 2011 mit der Fertigstellung des C-Flügels, eines siebenge-

schossigen Baus, in dem unter anderem die Notaufnahme, die zentrale Aufnahme, 75 moderne Patientenzimmer und zahlreiche Untersuchungs- und Behandlungsräume untergebracht sind. Zurzeit erfolgt der Innenausbau des neuen F-Flügels an der Grünen Straße mit einer Gesamtfläche von 2.400 Quadratmetern auf sechs Stockwerken für die Erweiterung der Intensivstation, den neuen Zentral-OP, einen Hybrid-OP, zwei Augen-OPs und für eine neue onkologische Station. Die Fertigstellung ist für Mitte 2019 geplant. Parallel läuft eine aufwendige Komplett-Sanierung der in die Jahre gekommenen Zentralküche. Warum an vielen Krankenhäusern wie auch am Pius-Hospital fast fortwährend gebaut und saniert wird, erläutert Susanne Bittner, Architektin im Pius-Hospital aus der Abteilung Bau und Technik: „Die Beanspruchung in einem Krankenhaus ist im Vergleich zu anderen Gebäuden deutlich höher. Da wir hier im Pius-Hospital zudem viel Publikumsverkehr haben, werden Räume und Mobiliar natürlich stark beansprucht. Genauso wichtig ist aber auch der Anspruch, technisch und baulich immer auf dem neuesten Stand zu bleiben, weswegen besonders bei den Mitarbeitern vielleicht der Eindruck entsteht, dass pausenlos gebaut wird. Durch eine intensive Kommunikation mit allen am Bau Beteiligten sowie den Anwohnern hier im Viertel zielen wir jedoch darauf ab, Verständnis für die immer mal wiederkehrenden Beeinträchtigungen durch Lärm und Schmutz zu wecken. Beim Bauen im Bestand lässt sich das leider nicht immer vermeiden.“ Ein weiterer Aspekt, der bei der eher funktional ausgerichteten Krankenhausplanung früher keine so große Rolle spielte, ist die Gestaltung der Innenräume. Heute wird viel

*„Mit dem Pulsschlag des Pius-Hospitals hat sich auch das umliegende Heiligengeistviertel entwickelt und könnte gewissermaßen als ‚das Gesundheitsviertel‘ der Oldenburger City bezeichnet werden.“*



*„Das Pius-Hospital wird sich mit der Fertigstellung innerhalb von einem guten Jahrzehnt von 23.000 auf fast 40.000 Quadratmeter vergrößert haben.“*

mehr Wert darauf gelegt, dass sich die Menschen und speziell die Patienten und ihre Angehörigen hier wohlfühlen, weswegen auch Patientenzimmer und Aufenthalts- und Behandlungsräume schon seit Langem so geplant werden, dass sie den Kriterien der Healing Architecture folgen. „Eine durchdachte Architektur wirkt sich erwiesenermaßen positiv auf die Genesung aus“, so Susanne Bittner weiter. „Um diesen Effekt zu erzielen, achten wir bei der Gestaltung auf helle und lichtdurchflutete Räume. Große Fensterflächen stellen einen Bezug zur äußeren Umgebung und Natur her und ermöglichen – was beispielsweise für Patienten der Intensivstation von großer Bedeutung ist – den Tag- und Nachtrhythmus beizubehalten. Außerdem schaffen wir im ganzen Haus eine möglichst wohnliche Atmosphäre mit sanftem Licht, freundlichen Farben und großformatigen Wandbildern

– nicht nur in den Patientenzimmern, sondern auch in Behandlungszimmern, Aufenthaltsräumen, Fluren oder Ambulanzen. Das hilft, mögliche Ängste der Patienten und Angehörigen zu mildern und letztlich den Heilungsprozess zu unterstützen. Vielen Besuchern fällt die warme, wohnliche Atmosphäre im Pius-Hospital auch gleich beim Betreten des Hauses auf.“

Die weitere räumliche Expansion ist auch in dem Ausbau der Oldenburger Universitätsmedizin begründet. Das Pius-Hospital gehört wie die beiden anderen Oldenburger Krankenhäuser zum Medizinischen Campus der Universität. Hier wird nicht nur der medizinische Nachwuchs ausgebildet, sondern es braucht auch Platz für die verschiedenen Forschungsgruppen der Universitätskliniken, die, um ihre Projekte realisieren zu können, vor Ort sein müssen – mit kurzen Wegen zu Patienten, Krankenhausmitarbeitern und entsprechender Infrastruktur – sowie verschiedene Teams der Universitätskliniken. Am Pius-Hospital sind es insgesamt fünf an der Zahl, welche in Räumen in der Grünen Straße, also mitten im Geschehen untergekommen sind.





▲ v.l.n.r.: Dr. Daniel Reschke (Onkologische Praxis Oldenburg/Delmenhorst), Susanne Bittner (Architektin Pius-Hospital), Mona Schmidt (Inhaberin „Ullmann. Wohnen Betonen“), Dr. Kay Willborn (Direktor Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik), Frieder Schmidt (Ullmann), Prof. Dr. Frank Griesinger (Direktor Universitätsklinik für Innere Medizin – Onkologie), Elisabeth Sandbrink (Geschäftsführerin)

### Neue Flächen für die Onkologie

Noch länger vor Ort als das Pius-Hospital ist nur das ehemalige Einrichtungshaus Ullmann, das sich seit über 180 Jahren im Viertel befindet und nach der Schließung im Sommer 2017 vor einigen Monaten mit verändertem Sortiment aus hochwertigen Betten, Bettwaren, Tisch- und Frottierwäsche, Geschenkartikeln und erlesenen Teppichen wieder eröffnete. Mit der Familie Schmidt, den Besitzern des Gebäudes und Inhabern der Firma Ullmann, ist das Pius-Hospital über das gemeinsame Engagement für die Belange des Heiligengeistviertels seit Langem in guter Nachbarschaft verbunden. Nun steht dort eine räumliche Rundumerneuerung an, die im direkten Zusammenhang mit dem Pius-Hospital steht. Denn die Onkologische Praxis Oldenburg/Delmenhorst wird dort gemeinsam mit der Tagesklinik des Krankenhauses sowie der Onkologischen Ambulanz des Onkologischen Zentrums und dem Studienzentrum auf circa 1.200 Quadratmetern Quartier beziehen. Die Praxis selbst vergrößert sich von 600 auf 850 Quadratmeter.

„Einen echten Glücksgriff“ nennt Elisabeth Sandbrink die neue räumliche Entwicklungsmöglichkeit in direkter Anbindung an das Stammhaus. „Als Krankenhaus in Innenstadtlage, das sich baulich stark weiterentwickelt, sind wir darauf angewiesen, in puncto Flächenerweiterung fortwährend nach kreativen Lösungen in unserem direkten Umfeld zu suchen.“ Mit dem Filetstück in der Heiligengeiststraße ist dies in besonderer Weise gelungen. „Das Pius-Hospital wird sich mit der Fertigstellung innerhalb von einem guten Jahrzehnt von 23.000 auf fast 40.000 Quadratmeter vergrößert haben“, ergänzt Su-

sanne Bittner. Bereits heute teilen sich das 35-köpfige Team der Onkologischen Praxis Oldenburg/Delmenhorst und die Tagesklinik der Universitätsklinik für Innere Medizin – Onkologie des Pius-Hospitals Räume in der Grünen Straße, wo sie als Teil eines interdisziplinären Netzwerks seit vielen Jahren partnerschaftlich im Rahmen der Krebsbehandlung zusammenarbeiten. „Wir freuen uns sehr, dass wir für unsere Patienten und unser Team größere und schöne Räumlichkeiten bekommen werden. So können wir eine qualitativ hochwertige onkologische Versorgung und Betreuung noch besser umsetzen“, freut sich Dr. Burkhard Otremba von der Onkologischen Praxis auf den Umzug in das Nachbarhaus. Dieser erlaubt es, die onkologischen Kompetenzen örtlich noch weiter zu bündeln, und bietet somit den Patientinnen, Patienten und ihren Angehörigen eine zentrale Anlaufstelle. „Hierfür sind selbstverständlich umfangreiche Umbauten notwendig, um einerseits das Ladengeschäft räumlich abzutrennen und um andererseits das Gebäude den speziel-

**In der Heiligengeiststraße im gleichnamigen Viertel geht es geschäftig, jedoch selten hektisch zu. Läden und Gastronomie laden zum Verweilen ein.** ▼



len Anforderungen der neuen Mieter anzupassen. Aber genau wie das Pius-Hospital und die Onkologische Praxis betrachte ich dies als eine gute Investition in die eigene Zukunftsfähigkeit – und in die des Heiligengeistviertels“, so Frieder Schmidt von der Firma Ullmann. Die über 180-jährige Geschichte des Oldenburger Unternehmens wird auch während und nach dem Umbau fortgeschrieben. Der ehemalige Inhaber ist sehr froh, mit seiner Tochter Mona eine tüchtige Nachfolgerin für den Laden unter dem neuen Namen „Ullmann. Wohnen Betonen“ im Erdgeschoss gefunden zu haben. Auch die 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pius-Medizinphysik haben erst im letzten Jahr ein neues luftiges Zuhause in den Heiligengeist-Höfen gefunden (siehe Artikel in diesem Heft).

### Schön verortet

„Mit dem Pulsschlag des Pius-Hospitals hat sich auch das umliegende Heiligengeistviertel entwickelt und könnte gewissermaßen als ‚das Gesundheitsviertel‘ der Oldenburger City bezeichnet werden“, so Erich Thunhorst, Kaufmännischer Direktor, der seit über 30 Jahren im Pius-Hospital tätig ist und die bauliche Entwicklung des Hauses, aber auch des Quartiers zwischen Stadtmuseum, Peterstraße, 91er-Straße und Wallring miterlebt hat. „Denn das Krankenhaus und die zahlreichen Anbieter, vor allem aus dem Gesundheitsbereich, die sich hier angesiedelt haben – zum Beispiel Apotheke, Arztpraxen, Hospiz, Sanitätshaus, Seniorenstift oder Akustiker – sowie außerdem Einzelhändler, Gastronomie und Anwohner profitieren gleichermaßen von einem lebendigen Viertel in guter Innenstadtlage, welches Besucher von außerhalb mit einem großen Angebot an Parkplätzen und der guten Erreichbarkeit überrascht.“ Zu den alt-

eingesessenen Geschäften gesellen sich auch immer wieder neue Unternehmungen – zuletzt eine Filiale des niederländischen Start-ups „Swapfiets“ für schicke Leihräder mit besonderem Service. Mehrere Cafés und im Sommer temporäre Stadtgärten des City-Managements Oldenburg (CMO) laden zum Verweilen ein. Dieses Jahr waren fünf von insgesamt 14 Gärten im Heiligengeistviertel angesiedelt. Auch der Pius-Patientengarten entlang der Haaren mit den zwei Sonnenterrassen zieht nicht nur Patienten, Angehörige und Mitarbeiter an. Besonders in den Sommermonaten trifft man hier zahlreiche Innenstadtbesucher, Schülergrüppchen und Mitarbeiter anderer Unternehmen aus dem Umfeld. Sobald die zurzeit im Bau befindliche Erweiterung der Dachterrasse der Cafeteria im Atrium fertiggestellt ist, stehen dann ab dem Sommer 2019 rund 100 Außen-Sitzplätze zur Verfügung – ein Quantensprung. Bereits diesen Sommer wurde die aufwendige Außensanierung der beiden denkmalgeschützten Stadtvillen am

Wallgraben abgeschlossen. Die Gebäude erhielten neue Fenster, Dächer und eine Fassadensanierung. Das Heiligengeistviertel weist gleichwohl noch Optimierungspotenzial auf: rund um das alte Finanzamt, das abgerissen wird, und im Bereich des City-Centers Oldenburg (CCO), wo seit dem Auszug der Saturn-Filiale Leerstand das Bild bestimmt. Dies bekräftigt auch die Oldenburger Baudezernentin Gabriele Nießen (siehe Interview).

Mehr Kreativität und Kunst wünscht sich Frieder Schmidt für „sein“ Viertel. „Dann hätte die Grüne Straße, die im Moment eher eine graue Straße ist, ihren Namen auch verdient“, so der Geschäftsmann schmunzelnd. Bis dahin wird vielleicht noch eine Weile vergehen. In der Zwischenzeit genießen wir das Gefühl, mittendrin zu sein, mittendrin im Geschehen und mittendrin im Leben. ■



Der Pius-Patientengarten mit den frisch sanierten Häusern am Wallgraben rechts im Bild.

..... Interview .....

## Bauen *im Bestand* IM GESPRÄCH MIT Gabriele Nießen, Baudezernentin der Stadt Oldenburg



**Wie hat sich Ihrer Meinung nach das Heiligengeistviertel entwickelt? Wie bewerten Sie es aus städteplanerischer Sicht?**

**Gabriele Nießen:** Das Heiligengeistviertel ist der nordwestliche Zugang zur Innenstadt und hat sich in den letzten Jahren zukunftsweisend entwickelt. Die im Viertel angesiedelten Nutzungen wie das Pius-Hospital, NWZ-Medienhaus, Kunst und Kultur leisten einen wichtigen Beitrag zum gesamtstädtischen Leben. Die Heiligengeist-Höfe haben, insbesondere durch die Wohnnutzung die urbane Lage gestärkt. Die Aufenthaltsqualität entlang der Haaren hat sich durch die Terrassen des Pius-

Hospitals und die neue Brücke für Bürger und Bürgerinnen und Patienten und Patientinnen deutlich verbessert.

**Was muss (noch) getan werden, damit Lebensqualität und Lebendigkeit in dem Quartier auf einem hohen Niveau bleiben?**

**Nießen:** Wir müssen uns dringend mit der Entwicklung der Heiligengeiststraße zwischen Heiligengeistwall und 91er-Straße befassen. Die Leerstände im Einzelhandel sowie der bevorstehende Abriss des Finanzamtes führen zu einem Trading-down-Prozess in diesem Bereich. (Ein Trading-down-Effekt bezeichnet in der Raumplanung den für ein Stadtteilzentrum typischen Entwicklungstrend vom vollständigen Angebot mit pulsierendem Leben zu zunehmenden Leerständen inklusive ausbleibender Kundschaft. Anm. der Redaktion). Hier sind Frequenzbringer und neue, innovative Ansätze zur Belebung zwingend notwendig. Die Heiligengeiststraße muss wieder als Anlaufpunkt und nicht nur als Zubringer zur „eigentlichen“ Fußgängerzone verstanden werden. Das Pius-Hospital macht mit der geplanten Nachnutzung des „Ullmann Gebäudes“ einen Schritt in die richtige Richtung.

**Welche Herausforderungen sind aus Ihrer Sicht generell mit einem Krankenhaus in Innenstadtlage verbunden? Und: Wie können diese gemeistert werden?**

**Nießen:** Die Herausforderungen für unsere Innenstadtkrankenhäuser und damit auch für das Pius-Hospital sind enorm. Dies ist begründet durch die beengte Lage. Das Krankenhaus muss sich ständig weiterentwickeln, Bauen im Bestand ist dabei eine logistische Herkulesaufgabe. Ich würde mir zukünftig noch mehr Präsenz des Pius-Hospitals an der Peterstraße wünschen, damit sich auswärtige Besucher und Patienten noch besser orientieren können.

**Was verbinden Sie (persönlich) mit der Oldenburger Innenstadt? Welche Bedeutung hat es für die Oldenburger?**

**Nießen:** Ich verbinde mit der Oldenburger Innenstadt einen lebens- und liebenswerten Ort, der sich seinen klassizistischen Charme bewahrt hat und trotzdem im Vergleich zu anderen Großstädten nichts vermissen lässt. In einer Stadt der kurzen Wege ist die Innenstadt für jeden gut zu erreichen und Mittelpunkt aller Aktivitäten. ■



1



a



4



8

## Gebäude und Flächen Pius-Hospital

- 1 Blick in die Georgstraße auf den D-Flügel
- 2 Gesundheits- und Krankenpflegeschule
- 3 Haupteingang Pius-Hospital (Georgstraße)
- 4 Blick in die Grüne Straße
- 5 Bürogebäude
- 6 Diagnose- und Therapiezentrum
- 7 Ambulanz und Behandlungszentrum der Universitätsklinik für Augenheilkunde
- 8 Ambulanz der Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- 9 Räume für Lehre und Forschung: Universitätsklinik für Viszeralchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Innere Medizin – Onkologie
- 10 Räume für Lehre und Forschung: Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik
- 11 Räume der Tumordokumentation, Studiensekretariat und Schreibbüros
- 12 Denkmalgeschützte Häuser im Wallgraben
- 13 C-Flügel (Patientenzimmer)
- 14 Patientengarten
- 15 D-Flügel (Patientenzimmer)

## Im Bau/in Planung

- a Sanierung der Zentralküche, neue Außenterrasse an der Cafeteria im Atrium
- b Erweiterung Aufzugsanlagen
- c F-Flügel: Patientenzimmer, Intensivstation, hochmoderner Zentral-OP, Augen-OPs
- d Umbau Ullmann-Einrichtungshaus: Onkologische Ambulanz, Studienzentrum, Tagesklinik des Pius-Hospitals und Onkologische Praxis Oldenburg/Delmenhorst

## Unsere Nachbarschaft

- A St. Peter
- B Forum St. Peter
- C Nordwest-Zeitung
- D Hospiz St. Peter
- E Heiligengeistviertel
- F Büsingstift







ZEICHEN SETZEN

# Charta DER VIELFALT



Ein Zeichen für eine heterogene Arbeitswelt setzten 23 Unternehmen und Einrichtungen aus Oldenburg. Diese haben beim 5. Diversity-Tag eine Selbstverpflichtung für Vielfalt und Chancengleichheit in der eigenen Unternehmenskultur unterzeichnet. Auch das Pius-Hospital bekennt sich zur „Charta der Vielfalt“, die Petra Gebken (Bild links), Koordinatorin von „mein Pius-Life“ zur Förderung der Arbeitsplatzzufriedenheit und -gesundheit, stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses unterzeichnete. ■

AUSZEICHNUNG

## Pius unter den TOP 150

Das Pius-Hospital gehört nach einer Studie des F.A.Z.-Instituts der Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung zu „Deutschlands besten Krankenhäusern“. Das Oldenburger Haus wird in der aktuellen Veröffentlichung auf Platz 147 gelistet und ist damit eines von wenigen Krankenhäusern im Nordwesten, die es in das Ranking mit insgesamt 417 Krankenhäusern geschafft haben.



Die Bewertung soll Patienten die Wahl des Krankenhauses erleichtern, indem sie laut den Urhebern der Studie „eine Rangliste derjenigen deutschen Krankenhäuser erstellt, die aus emotionaler und sachlicher Sicht mit ihrem Gesamtangebot glänzen können“. Zu diesem Zweck hat das F.A.Z.-Institut in Zusammenarbeit mit der Beratungsfirma Faktenkontor GmbH und mit wissenschaftlicher Begleitung durch die ISM International School of Management die Daten von rund 2.000 Krankenhäusern in Deutschland ausgewertet und verdichtet. Dazu gehören unter anderem die Qualitätsberichte 2016 sowie ergänzend die Patientenzufriedenheit in Internet-Bewertungsportalen wie „TK-Klinikführer“, „Weisse Liste“ und „Klinikbewertungen.de“ (Stand Februar 2018). „Sicherlich gibt es für die Wahl eines Krankenhauses im Einzelfall noch weitere individuelle Kriterien. Dass das Pius-Hospital laut diesem Ranking zu den Top-150-Krankenhäusern in Deutschland gezählt wird, freut mich dennoch sehr und ist die schöne Bestätigung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass wir uns gut um unsere Patientinnen und Patienten kümmern“, so Elisabeth Sandbrink über das Ergebnis der Studie. ■



PIUS-BÜCHEREI

# BÜCHERTIPPS *von Anne Rathmann aus der Pius-Bücherei*

## Drei Schicksale: Der Zopf von Laetitia Colombani, Fischer Verlag

Die Schicksale dreier sehr unterschiedlicher Frauen auf drei verschiedenen Kontinenten werden von der Autorin in abwechselnden Kapiteln beschrieben und wie ein Zopf miteinander verwoben. Die „Unberührbare“ Smita lebt in Indien und begibt sich in Gefahr, um ihrer Tochter ein besseres Leben zu ermöglichen. Die junge Giulia auf Sizilien arbeitet im elterlichen Traditionsbetrieb für Perückenherstellung und sieht sich plötzlich einer großen Verantwortung gegenüber. Die Anwältin und Karrierefrau Sarah lebt mit ihren Kindern in Kanada und kennt nur Wohlstand und Erfolg – bis sie an Brustkrebs erkrankt. Dass Haare für Menschen viel mehr sind als nur eine Kopfbedeckung, wird hier facettenreich und eindringlich beschrieben. Durch sie versuchen wir, Menschen in eine bestimmte Kultur oder Religion, wie ein Statussymbol in „arm oder reich“, aber auch in „gesund und krank“ einzuordnen. Der Leser darf sehr gespannt sein, wie sich die Erzählstränge am Schluss zusammenfügen. Ein wunderbar bewegender Roman, der auch deutlich macht, wie eng wir doch mit der ganzen Welt verflochten sind. ■



## Zum Brüllen komisch und zum Heulen schön: Töchter von Lucy Fricke, Rowohlt Verlag

Der totkranke Kurt bittet seine Tochter Martha, ihn in seinem alten Golf in die Schweiz zum selbstbestimmten Sterben zu fahren. Martha nimmt auf diese Reise ihre Freundin Betty mit, da sie sich der ungewöhnlichen Situation und ihrem schwierigen Vater nicht gewachsen fühlt. Als sich auf der Fahrt herausstellt, dass Kurt ein ganz anderes Ziel verfolgt und sich bei seiner alten Liebe am Lago Maggiore absetzen lässt, setzen die beiden Frauen ihre Reise alleine fort, um ungeklärte Dinge aus ihrer eigenen Vergangenheit aufzulösen. Unerwartet sehen sich alle drei in Griechenland wieder. Komplexe Themen wie Eltern-Kind-Verhältnis, Krankheit, Tod und Vergangenheitsbewältigung werden von Lucy Fricke gefühlvoll und mit einer angemessenen Portion Humor verarbeitet. Der Leser wird emotional sehr angesprochen, aber trotzdem ist das Buch nicht von Traurigkeit und Melancholie geprägt. Ein beeindruckender Roman, der vielen Leserinnen und Lesern sicherlich ans Herz geht. ■



## Pflichtlektüre für Gesundheitsbewusste:

**Der Ernährungskompass von Bas Kast, Bertelsmann Verlag**

Der Wissenschaftsjournalist Bas Kast hat in diesem Ernährungsberater eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien zum Thema gesunde Lebensmittel, Junkfood, Diäten und Ernährungstrends zusammengetragen und ausgewertet. Er schwört den Leser nicht auf eine bestimmte Ernährungsweise ein, sondern verdeutlicht, dass der menschliche Organismus zu individuell ist und es deshalb nicht ein Rezept für alle geben kann – besonders, wenn es um das Abnehmen geht. Generell stellt er fest: Gesund sind unverarbeitete Lebensmittel, viel frische Pflanzenkost und fermentierte Lebensmittel; ungünstig dagegen Zucker, stark verarbeitete Lebensmittel und industrielle Transfette. Wer abnehmen will oder einfach gesünder essen möchte, kann sich in diesem Ratgeber unerlässliches Wissen über Lebensmittel, deren Zubereitung, medizinische, wissenschaftliche und biologische Zusammenhänge aneignen. Eine Zusammenfassung gibt es am Schluss in Form von zwölf praktischen Tipps. Alles ist gut verständlich und kurzweilig erklärt sowie mit einer Prise Humor gewürzt. ■

## REZERTIFIZIERUNG

# Qualität auf höchstem Niveau

Die ISO-Norm 9001 ist die national und international am weitesten verbreitete Norm im Qualitätsmanagement (QM) und kann dabei helfen, die Leistung einer Organisation auf allen Ebenen zu verbessern. Das Pius-Hospital ist bereits seit 2005 nach dieser Norm zertifiziert und hat nun die erfolgreiche Rezertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 abgeschlossen. Die Auditoren des TÜV Rheinland bestätigen darin ein ausgereiftes Qualitäts- und Risikomanagementsystem, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen wird. Außerdem wurden die Aktivitäten des Mitarbeiterprogramms „mein Pius-Life“, die Implementierung der Pius-Fehlerkultur und die sehr gute Umsetzung des Notfallmanagements lobend erwähnt. Auch die Versorgungssysteme im technischen Bereich, das Goldzertifikat im Rahmen der „Aktion saubere Hände“ und die Tätigkeiten im Bereich der Personalentwicklung und -bindung fanden positive Resonanz. Zusätzlich wurde ein Überwachungsaudit für das Qualitätsmanagement in der Akutschmerztherapie durchgeführt, welches dem Pius-Hospital ebenfalls eine hohe Entwicklungsstufe in diesem Bereich bestätigt. ■



Management System  
ISO 9001:2015  
Akutschmerztherapie

www.tuv.com  
ID 9105063567

## HELFFEN

# „DIANA IST WIEDER ZU HAUSE!“

Mit dieser Nachricht meldete sich im Frühsommer eine Ansprechpartnerin von Friedensdorf International bei Klinikdirektor Prof. Dr. Djordje Lazovic und dem gesamten Team der Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Pius-Hospitals zurück.

Eine erfreuliche Nachricht, denn Diana, ein kleines Mädchen aus Angola, hatte eine lange und anstrengende Reise nach Deutschland hinter sich, wo sie im Pius-Hospital aufgrund einer Deformation des Unterschenkelknochens operiert wurde. Hierbei handelte es sich um einen Eingriff, der in dem von vielen Jahren Bürgerkrieg gebeutelten südafrikanischen Land nicht möglich gewesen wäre. Für solche



Fälle engagiert sich die Hilfseinrichtung Friedensdorf International e.V., die kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten zur medizinischen Versorgung nach Deutschland holt. „Wir freuen uns, dass wir Diana durch die erfolgreich verlaufene Operation helfen

konnten und sie nun gesund und mit neuer Zukunftsperspektive in ihr Heimatland zurückkehren konnte“, so Professor Lazovic. Für ihn und sein Team war dies die erste, aber sicherlich nicht die letzte Probono-Operation in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation. ■

## KNOCHENMARKSPENDERDATEI

# KLEINE SPENDEN *mit großer Wirkung*



Mit dem Ziel, für jeden Blutkrebspatienten einen passenden Knochenmarkspender zu finden, ist die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) seit Anfang der 1990er-Jahre deutschlandweit mit umfangreichen Typisierungsaktionen aktiv, um potenzielle Spender zu registrieren. In Oldenburg kümmert sich der Pius-Pflegemitarbeiter Heinrich Schrand als ehrenamtlicher Leiter der ständigen Einrichtung der DKMS im Pius-Hospital um diese wichtige Aufgabe. Um die Typisierungen, die pro Person 35 Euro kosten, zu finanzieren, sind Spenden immer wieder ein notwendiges Mittel. So zögerte Prof. Dr. Uwe Maus, Leitender Arzt der Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie nicht, Honorare, die er bei Vorträgen bei Landfrauenvereinen in der letzten Zeit als Spenden zur Verfügung gestellt bekommen hatte, für die Sache der DKMS einzusetzen. Durch weitere kleine Spenden, die Heinrich Schrand gesammelt hatte, konnte der Betrag auf insgesamt 1.035 Euro aufgestockt werden. Dies ermöglicht nun wieder knapp 30 Spenderinnen und Spendern sich kostenlos registrieren zu lassen und vielleicht ein Leben zu retten. ■

**Kontakt: Heinrich Schrand, Tel.: 0441 229-1341, E-Mail: Heinrich.Schrand@pius-hospital.de, Typisierungssprechstunde dienstags nach telefonischer Absprache**

## AUSZEICHNUNG

**Herzliche GRATULATION!**

Für ihr langjähriges soziales Engagement wurde Andrea Mahnken mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Unter anderem gründete die Varelnerin 2003 mit weiteren Frauen die „Betroffenen-Initiative Brustkrebs“ (BIB), die an Brustkrebs erkrankte Frauen unterstützt. In diesem Rahmen organisiert sie regelmäßig ein Brustkrebsfrühstück für circa 80 betroffene Frauen sowie für deren Angehörige im Pius-Hospital. Hier ist sie seit einigen Jahren auch auf der Station als engagierte und geschätzte Ansprechpartnerin für Patientinnen im Einsatz und bereichert damit das Unterstützungsangebot des Oldenburger Brustzentrums im Pius-Hospital. „Wir gratulieren Andrea Mahnken zu dieser besonderen Auszeichnung und danken ihr für ihren tatkräftigen Einsatz bei uns im Pius-Hospital“, schloss sich Geschäftsführerin Elisabeth Sandbrink den Glückwünschen an. Die gelernte Architektin Andrea Mahnken, die selbst mit 37 Jahren an Brustkrebs erkrankte, ist Mitglied im Beirat des Vereins Brustkrebs Deutschland und fing außerdem vor vier Jahren an, sich als Mitglied der Hospizbewegung in Varel für ein Modellprojekt zur verbesserten Versorgung Schwerstkranker und ihrer Familien einzusetzen und begleitet seit einem Weiterbildungsstudium im Bereich „Palliative Care“ selbst Sterbende und ihre Angehörige. ■

◀ Andrea Mahnken erhielt die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Verleihung dankt der Staat für herausragende persönliche Leistungen für das Gemeinwohl.

**Brücke ins BERUFSLEBEN** PFLEGEEXAMEN

2018 haben insgesamt 28 Absolventinnen und Absolventen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Pius-Hospitals ihr Examen erfolgreich bestanden. Sie wurden am 22. Februar beziehungsweise am 19. Juli verabschiedet.

Wie schon in vorangegangenen Kursen wurden auch die Ausbildungsklassen 2018 in Kooperation mit weiteren Krankenhäusern der Region durchgeführt. Der theoretische Unterricht fand ausschließlich in Oldenburg statt. Hier wurden neben denen des Pius-Hospitals Auszubildende des Krankenhauses Johanneum in Wildeshausen und des Marienhospitals Friesoythe unterrichtet. Die praktische Ausbildung erfolgte in den Kooperationshäusern und im Pius-Hospital. Mit ihrer umfassenden und tiefgehenden Ausbildung haben die jungen Frauen und Männer große Chancen auf dem Arbeitsmarkt. ■



# Medizinische PHYSIK



Um die aktuellen Entwicklungen der Medizinischen Physik in der Universitätsmedizin in Oldenburg ging es im Frühjahr beim Treffen der Regionalsektion Nord der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik e.V. (DGMP). Circa 75 Medizinphysiker und Medizinphysikexperten kamen auf Einladung der Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik des Pius-Hospitals im Kulturzentrum PFL zusammen. V.l.n.r.: Dipl.-Phys. Dr. med. Kay C. Willborn (Direktor der Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik im Pius-Hospital), Prof. Dr. rer. nat. Björn Poppe (Leiter der Abteilung für Medizinische Physik im Pius-Hospital), Elisabeth Sandbrink (Geschäftsführerin im Pius-Hospital), Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang (Dekan der Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften der Uni Oldenburg) und Dr. Karl-Joachim Dörner (Leitender Medizinphysiker, Allgemeines Krankenhaus Celle) ■

## Zu Gast **GEMEINSCHAFT** IM ZIRKUS KRONE

2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehemalige, Familienangehörige und Freunde besuchten am 15. August eine exklusive Zirkuspremiere in Oldenburg. Hierbei handelte es sich um ein Weihnachtsgeschenk aus 2017 von Verwaltungsrat, Direktorium und Geschäftsführung, welche sich damit für das große Mitarbeiterengagement im Pius-Hospital bedankten. ■



## **KREBSTHERAPIE** KOMPLEMENTÄRE MEDIZIN

Vitamine, Spurenelemente, Mistel, Heilkräuter und vieles mehr – das Angebot für Krebspatienten ist unüberschaubar groß. Aber was hilft wirklich? Was kann man selbst während oder nach der Tumorthherapie tun – und was kann sogar schädlich sein? Antworten auf diese und viele weitere Fragen sowie einen Überblick über sinnvolle Ergänzungen und mögliche Risiken der komplementären Behandlungsmethoden zur konventionellen Krebstherapie gab Dr. med. Bijan Zomorodbakhsch, Chefarzt der Paracelsus-Klinik am See in Bad Gandersheim im Pius-Hospital Oldenburg. Die gemeinsame Veranstaltung des Pius-Hospitals und der Niedersächsischen Krebsgesellschaft fand in Kooperation mit dem Hautkrebs-Netzwerk Deutschland statt. ■



### JUBILÄUM

## Mitarbeiter geehrt

Mit großem Dank und Anerkennung für ihren langjährigen beruflichen Einsatz ehrten das Direktorium und die Mitarbeitervertretung (MAV) des Pius-Hospitals 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen des Hauses, die in der ersten Jahreshälfte 2018 ein besonderes Dienstjubiläum gefeiert hatten, in einer Feierstunde in der Cafeteria des Krankenhauses. Insgesamt hatten 70 Mitarbeitende in diesem Zeitraum ein Jubiläum zwischen zehn und 40 Jahren gefeiert. „Ich freue mich sehr, dass sich so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu entscheiden, sich hier langfristig mit ihren Fähigkeiten und großer Leidenschaft zu engagieren“, betont Elisabeth Sandbrink, Geschäftsführerin des Pius-Hospitals. ■

# Hand in Hand OSTEOPOROSE

## MIT NIEDERGELASSENEN ÄRZTEN

Insgesamt sechs bis acht Millionen Menschen in Deutschland leiden an Osteoporose. Jede dritte Frau über 50 ist von der chronischen Stoffwechselerkrankung, bei der die Knochenmasse allmählich abnimmt, betroffen. Ein instabiles und poröses Skelett wird anfällig für Knochenbrüche und kann starke Schmerzen verursachen, was wiederum Einschränkungen der Mobilität und Lebensqualität mit sich bringt. Trotzdem wird Osteoporose – das bestätigt auch der Dachverband Osteologie e.V. (DVO) – hierzulande noch immer unterschätzt. Eine einwandfreie Diagnose und eine leitliniengetreue Versorgung sind heute noch keine Selbstverständlichkeit, obwohl die Betroffenenzahlen aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung weiter zunehmen. Hier setzt das Osteoporose-Netzwerk Oldenburg/Ammerland an, das 2016 ins Leben gerufen wurde. Die Mitglieder aus den orthopädischen und unfallchirurgischen Fachkliniken der drei Oldenburger Krankenhäuser, vier osteologischen Spezialpraxen sowie dem Reha-Zentrum am Meer in Bad Zwischenahn haben sich zusammengeschlossen, um die lückenlose Patienteninformation und -versorgung in der Region



Vertraten das Netzwerk: Prof. Dr. Uwe Maus, Pius-Hospital, Dr. Wolfgang Mittweg, Orthopädische Facharztpraxis Oldenburg, Priv.-Doz. Dr. med. Oliver Pieske, Evangelisches Krankenhaus, Rainer De Barse, Orthopädische Praxis De Barse Rastede, Dr. Matthias Jessel, Klinikum.

zu verbessern. Am 12. September fand im Forum St. Peter erstmals ein Netzwerktreffen zum intensivierten fachlichen Austausch statt, wozu alle Interessierten aus der Region eingeladen waren, die professionell Berührungspunkte mit diesem Thema haben. Die Initiatoren berichteten über die bisherige Arbeit und informierten im Rahmen einer Fortbildung über die Erkrankung. Das Ziel des Netzwerks ist es, den Patienten im Anschluss an die stationäre Behandlung eine sichere Diagnosestellung

sowie die notwendige weitere Therapie zukommen zu lassen – und das möglichst lückenlos und vor allem flächendeckend. „Schätzungen zufolge erhalten zurzeit nur 25 Prozent der Erkrankten eine Osteoporose-Therapie. Deutschland ist damit europaweites Schlusslicht“, erläutert Prof. Dr. Uwe Maus, Leitender Arzt in der Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Pius-Hospital und Mitbegründer, den großen Bedarf des Netzwerks. ■



# job4u

AUSBILDUNGSMESSE

Geballte Kompetenz: Erstmals auf einem gemeinsamen Stand präsentierten sich die drei Oldenburger Krankenhäuser Klinikum, Evangelisches Krankenhaus und Pius-Hospital im September auf der Messe job4U potenziellen Auszubildenden mit insgesamt 14 spannenden Berufen.

Auch das Hanse Institut Oldenburg war mit an Bord, um die verschiedenen Aus- und Weiterbildungsbereiche in Pflege, Medizin, Verwaltung oder Technik vorzustellen und die jungen Berufseinsteiger dafür zu begeistern. So konnten während der Messetage in den Weser-Ems-Hallen Schülerinnen und Schüler zukunftssichere Berufswege kennenlernen und direkt Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben aufnehmen, genaue Informationen über Voraussetzungen zu Bewerbungen und Perspektiven bekommen – und vielleicht sogar ihren persönlichen Traumjob finden. ■

Ausbildungsberufe im Pius: [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

# Erleichterte Sprachtherapie nach Schilddrüsen-OP

Eine Stimmbandlähmung mit heiserer, verhauchter und leiser Stimme, eine eingeschränkte Atmung, die die Kommunikationsfähigkeit mindert, sowie Schluckstörungen können neben weiteren Symptomen zu den unerwünschten Begleiterscheinungen einer Schilddrüsenoperation gehören. Aber auch bei einem Teil der Patienten, deren Stimmbänder nach einer Operation intakt sind, kann es zu einer Veränderung der Stimme kommen. Für beide Gruppen untersucht die Universitätsklinik für Viszeralchirurgie im Pius-Hospital nun, inwiefern eine Logopädie-App helfen kann, Beschwerden und Stimmqualität zu verbessern.



Das Forscherteam der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie entwickelt eine Logopädie-App, um Patienten zu unterstützen, die nach einer Schilddrüsen-OP Stimmbandprobleme haben.

„Im Einsatz mobiler digitaler Medien, also zum Beispiel Apps, für die Diagnostik und Rehabilitation liegt ein großes Potenzial sowie eine generell hohe Nutzerakzeptanz“, erklärt Dr. Verena Uslar, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie, den Hintergrund für die Entwicklung einer Logopädie-App. „Das Stimmtraining mittels App könnte sich als besonders geeignet für so ein Angebot herausstellen. Die Patienten bräuchten bis auf ein Tablet oder Smartphone keine weiteren Hilfsmittel und könnten so zeit- und ortsunabhängig ihre Stimme anhand von genau beschriebenen Übungen und Videosequenzen trainieren.“ In der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie werden jedes Jahr circa 350 Schilddrüsenoperationen durchgeführt. Nur bei einem sehr geringen Pro-

zentsatz (1 bis 2 %) kommt es zu therapiebedürftigen Veränderungen der Stimme. Aber angesichts der dadurch verursachten erheblichen Beeinträchtigung der Lebensqualität könnte, so die Annahme der Forscher, eine frühzeitige Diagnostik und Therapie die Belastung der Patienten stark minimieren. Patienten mit Stimmlippenlähmung (Recurrensparese) könnten durch die App die ambulante Sprachtherapie in einer logopädischen Praxis, die sie in der Regel nach der Operation durchführen, ergänzen. „Sofern wir durch unsere Untersuchungen bestätigen, dass auch bei den Patienten mit unauffälliger Stimmbandfunktion die Stimmqualität nach der Operation leidet, würde die App auch für diese Patientengruppe die Möglichkeit eines einfachen, selbstständigen und kostensparenden Stimmtrainings bie-

ten“, so Dr. Navid Tabriz, Oberarzt der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie, über das auf 18 Monate angelegte Forschungsprojekt, das mit Geldern aus der fakultätsinternen Forschungsförderung der Medizinischen Fakultät der Universität Oldenburg finanziert wird. Ein Team aus Ärzten, Wissenschaftlern, einer Logopädin und App-Entwicklern der Arbeitsgruppe Assistenzsysteme und Medizintechnik der Universität Oldenburg soll in der folgenden Projektphase dieser sogenannten Machbarkeitsstudie das Nutzungsverhalten und die Bedienbarkeit der App-gestützten Stimmtherapie erproben. Ob sich daraus ein zugelassenes Medizinprodukt entwickeln lässt, das erfolgreich in der Therapie angewendet wird, soll dann im Rahmen eines Folgeprojekts geklärt werden. ■





Herbartgymnasium Klasse 11: Die eine Hälfte der Schülerinnen und Schüler nutzte eine Virtual-Reality-Brille, um mithilfe eines immersiven Atlas zehn Fragen zur Anatomie des Menschen zu beantworten. Die andere erhielt konventionelle Anatomiebücher, um die gleichen Fragen zu bearbeiten.

..... Studie mit Schülern .....

# Virtuell ANATOMIE LERNEN

Die Anatomie des menschlichen Körpers per Virtual-Reality-Brille erkunden – diese Gelegenheit erhielten 21 Schülerinnen und Schüler aus einer 11. Klasse des Herbartgymnasiums Oldenburg.

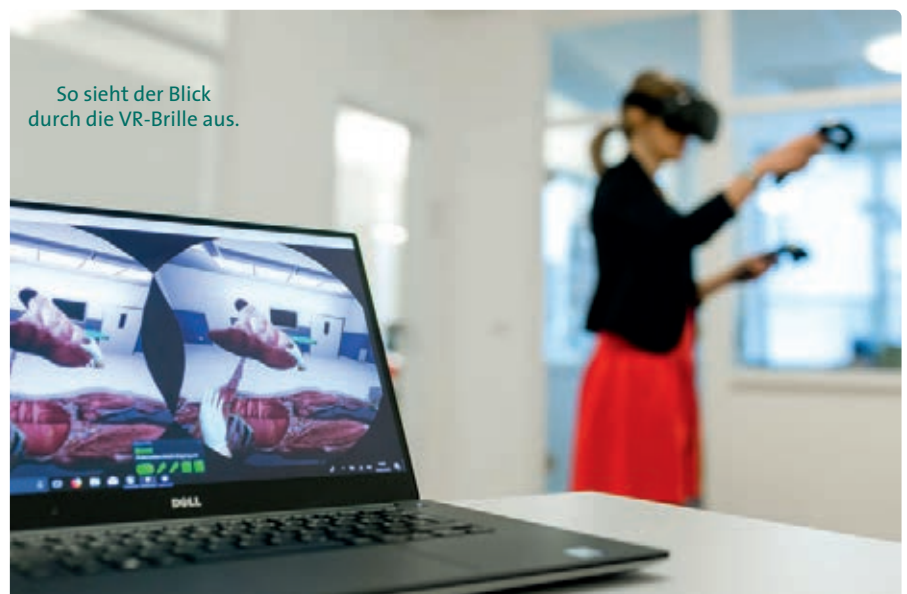
Wissenschaftler und Mediziner der Universität Oldenburg und des Pius-Hospitals haben untersucht, ob die Jugendlichen mithilfe der computergenerierten Realität schneller und effektiver Kenntnisse in Anatomie erwerben als mithilfe konventioneller Lehrbücher.

Die Arbeitsgruppe von Privatdozent Dr. Dirk Weyhe, Direktor der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie im Pius-Hospital, griff dafür auf einen sogenannten immersiven Anatomieatlas zurück: „Dieser erlaubt den Nutzern, virtuell einen Patienten in einem Operationssaal zu erleben und beispielsweise Muskelpartien anzufassen oder Organe zu entnehmen“, erläutert Weyhe. Sein Team hat den Atlas in einem vorangegangenen Projekt zusammen mit der Universität Bremen entwickelt.

Um zu untersuchen, wie gut die Schülerinnen und Schüler des Herbartgymnasiums mit dieser Methode lernen, wurden sie von den Wissenschaftlern zufällig in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe nutzte die VR-Brille, um mithilfe des immersiven Atlas zehn Fragen zur Anato-

mie des Menschen zu beantworten. Die andere erhielt konventionelle Anatomiebücher, um die gleichen Fragen zu bearbeiten. Anschließend durften die Jugendlichen auch die jeweils andere Methode ausprobieren. „Wir haben herausgefunden, dass die Schüler, die den immersiven Anatomieatlas nutzten, die Fragen

doppelt so schnell beantworten konnten als mit der konventionellen Lehrbuch-Methode“, erklärt Weyhe das Ergebnis. „Der immersive Anatomieatlas hat den Teilnehmern also geholfen, intuitiv und gezielt Fragen schneller zu beantworten, auch ohne Vorkenntnisse von Virtual Reality und Anatomie.“ ■



So sieht der Blick durch die VR-Brille aus.

# NEUANFANG *und Kontinuität*



**Prof. Dr. Dr. Stefan Schrader ist zum 1. Oktober auf die Professur für Ophthalmologie der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften der Universität Oldenburg berufen worden und seitdem gleichzeitig neuer Direktors der Universitätsklinik für Augenheilkunde im Pius-Hospital. Von 2013 bis zum Frühjahr dieses Jahres bereits in verwaltender Funktion bekleiden außerdem nun dauerhaft Prof. Dr. Dr. Rudy Leon De Wilde die Professur für Gynäkologie und Prof. Dr. Frank Griesinger die Professur für Innere Medizin – Onkologie.**

## **Prof. Dr. Dr. Stefan Schrader**

Bevor Stefan Schrader dem Ruf nach Oldenburg folgte, war er geschäftsführender Oberarzt an der Klinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Düsseldorf und hatte dort seit 2014 eine Lichtenberg-Stiftungsprofessur inne. Schrader studierte Humanmedizin an der Universität Lübeck, wo er im Jahr 2005 promovierte. Forschungsaufenthalte führten ihn unter anderem an das Institute of Ophthalmology am University College London (UCL). Hier erwarb er mit einer Dissertation zum Thema Gewebeersatz für die Bindehaut des Auges den Titel „Doctor of Philosophy“ (PhD). Nach seinem Wechsel an die Universitätsklinik für Augenheilkunde Düsseldorf übernahm Schrader 2012 leitende Funktionen als Oberarzt und habilitierte sich 2013 an der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf im Fach Augenheilkunde. 2014 übernahm er die Leitung der Lions Hornhautbank Nordrhein-Westfalen und

2016 die Leitung des klinischen Schwerpunkts Hornhauterkrankungen. Schrader widmet sich in seinen klinischen und wissenschaftlichen Arbeiten intensiv den Erkrankungen der Augenoberfläche. Zudem ist er auf chirurgische Eingriffe an der Netzhaut und dem Glaskörper des Auges spezialisiert. Schrader wurde mehrfach für seine Forschungsarbeiten ausgezeichnet, unter anderem mit dem renommierten Ernst Jung-Karriere-Förderpreis für medizinische Forschung.

„Mit seiner umfangreichen Erfahrung sowohl im klinischen als auch im wissenschaftlichen Bereich wird Herr Prof. Schrader als Klinikdirektor der Universitätsklinik für Augenheilkunde die Patientenversorgung im Pius-Hospital und in der Region bereichern und entsprechende Schwerpunkte in Forschung und Lehre im Rahmen seines universitätsmedizinischen Wirkens setzen. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit“, so Elisabeth Sandbrink, Geschäftsführerin des Pius-Hospitals.

## **Prof. Dr. Dr. Rudy Leon De Wilde**

Bereits während seines Studiums befasste sich der gebürtige Belgier De Wilde mit neuen Operationstechniken. Er machte den Facharzt für Frauenheilkunde und

Geburtshilfe und spezialisierte sich in Mikrochirurgie, spezieller operativer Frauenheilkunde und gynäkologischer Onkologie. Zusätzlich ist er gynäkologischer Endokrinologe, Reproduktions- und Sexualmediziner. De Wilde erhielt zahlreiche Auszeichnungen verschiedener nationaler und internationaler Gesellschaften, beispielsweise in den Bereichen der Onkologie, der plastischen Chirurgie, der minimalinvasiv Chirurgie und der gynäkologischen Operationslehre. Er hat maßgeblich an den deutschen und europäischen Kriterien für minimalinvasive Zertifizierungen mitgearbeitet. Zudem ist der Gynäkologe Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Ärztinnen und Ärzte der Frauenheilkunde und Geburtshilfe und war Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie des Regionalen Tumorzentrums Weser-Ems.

## **Prof. Dr. Frank Griesinger**

Bevor Griesinger ans Pius-Hospital kam, war er Oberarzt in der Abteilung für Hämatologie und Onkologie der Universitätsmedizin Göttingen. Dort leitete er das Spezielle Hämatologische Labor der Abteilung sowie die interdisziplinäre Lungenkarzinomambulanz. Der gebürtige Ulmer studierte Medizin an der Universität Frankfurt, wo er auch seine Approbation erlangte. Griesinger ist Facharzt für Innere Medizin und Spezialist für Hämatologie und Internistische Onkologie. Zudem ist er Sprecher des Cancer Centers Oldenburg im Pius-Hospital. Die klinischen Schwerpunkte und Spezialgebiete des Mediziners sind unter anderem die Therapie von Lungenkrebs, Brustkrebs und Lymphomen sowie die Hämatologische Diagnostik. In der Forschung beschäftigt sich Griesinger unter anderem mit molekularer Diagnostik und Therapien beim nicht-kleinzelligen Lungenkrebs, einer speziellen Form von Lungenkrebs. ■





..... Medizinphysik .....

# MIT STRAHLUNG heilen

Am Pius-Hospital arbeiten Mediziner und Physiker Hand in Hand, um Krebspatienten mit hochenergetischer Strahlung zu heilen. Doch die Spezialisten aus dem Bereich Medizinphysik sind nicht nur im Klinikbetrieb tätig. Sie entwickeln auch Strahlungsmessgeräte – unter anderem zusammen mit der Europäischen Raumfahrtagentur für den Einsatz im All.

TEXT: Tim Schröder

Röntgenstrahlung kann Körperzellen schädigen. Das wissen viele, die schon einmal geröntgt wurden, denn beim Röntgen werden oftmals empfindliche Körperteile mit Bleischürzen abgedeckt, damit diese vor der Strahlung geschützt sind. Aus demselben Grund verlässt das Personal den Raum, bevor das Bild aufgenommen wird. Manchmal aber wird die Kraft der Röntgenstrahlung zum Lebensretter. Denn mit Röntgenstrahlung lässt sich Krebs wirkungsvoll bekämpfen. Setzt man einen Tumor gezielt und wiederholt starker Röntgenstrahlung aus, wird er nach und nach zerstört. Strahlentherapie nennen Fachleute diese Art der Tumorbekämpfung. Seit mehreren Jahrzehnten ist diese Methode auch am Pius-Hospital etabliert.

## Mediziner und Physiker gemeinsam gegen den Krebs

In der Strahlentherapie kommt eine anspruchsvolle Technologie zum Einsatz, die sich nur dann optimal einsetzen lässt, wenn Mediziner und Physiker eng zusammenarbeiten. Mediziner wissen, wie man Tumorarten diagnostiziert und behandelt. Physiker kennen sich mit der Entstehung und Ausbreitung von Strahlung aus. Am Pius-Hospital arbeitet deshalb ein großes Team von mehr als 30 Medizinphysikern, Doktoranden und Studenten Hand in Hand mit den Krebspezialisten. Leiter der Medizinphysik ist der Physiker Björn Poppe, in dessen Büro Teleskopaufnahmen von fernen Galaxien an den Wänden hängen. „Unsere Arbeit hier ist ausgesprochen spannend, weil wir zum einen im Klinikbetrieb arbeiten, zum anderen aber auch eigene Forschung betreiben“, sagt Björn Poppe, der seit dem

*„Unsere Arbeit hier ist ausgesprochen spannend, weil wir zum einen im Klinikbetrieb arbeiten, zum anderen aber auch eigene Forschung betreiben.“*

Jahr 2004 auch Professor für Medizinphysik an der Universität Oldenburg ist. Poppe ist am Pius so etwas wie der Herr über die Strahlung. Er ist als Strahlenschutzbevollmächtigter für den ordnungsgemäßen Betrieb der Geräte zuständig, die im Keller der Klinik und auch in der Außenstelle am Klinikum in Kreyenbrück stehen. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen die Linearbeschleuniger, die LINACS. Linearbeschleuniger, das klingt nach großen Physiklabors und physikalischer Grundlagenforschung. Und tatsächlich ist die Technik, die in ihnen steckt, bemerkenswert. Von außen sehen sie nicht



▲ Wie Björn Poppe pflegt auch Dipl.-Phys. Dr. med. Kay Willborn, Direktor der Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik (links im Bild), einen engen Kontakt zu den Studenten und Doktoranden.

viel anders aus als ein Computertomograph, ein CT, jenes bogenförmige Röntgengerät, das um den Patienten kreist. Aber sie haben es in sich. In ihrem Inneren werden über eine Heizspule Elektronen freigesetzt, die von Magneten fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und zu einem dünnen Strahl fokussiert werden. Dieser Strahl schießt auf ein Stück Metall und wird dabei stark abgebremst, wodurch die hochenergetische Röntgenstrahlung frei wird. „Die Kunst besteht darin, diese Röntgenstrahlung so zu steuern, dass sie den Tumor schädigt, gesundes Gewebe aber so wenig wie möglich belastet“, sagt Björn Poppe. Und genau das ist die Aufgabe der Medizinphysiker im Klinikbetrieb: die ideale Bestrahlung für jeden Patienten zu planen.

### Fahrpläne für die Bestrahlung

In den Büros der Medizinphysik sieht es ein wenig aus wie in der Zentrale einer Internetfirma. Auf den Tischen stehen dicht an dicht Computer. Doch auf den Bildschirmen sind CT-Aufnahmen der Patienten zu sehen. „Das sind die sogenannten Planungs-CTs“, sagt Tenzin Stelljes, ein Physiker, der bei Björn Poppe gerade seine Doktorarbeit schreibt. „Wenn Ärzte und Patienten gemeinsam entscheiden, dass eine Strahlenbehandlung durchgeführt werden soll, dann wird zunächst eine CT-Aufnahme gemacht, in der die Ärzte den Tumor markieren“, sagt er und

deutet auf eine farbige Linie. „Das zum Beispiel ist ein Prostata tumor. Und hier sind die umliegenden Organe eingezeichnet, die vor der Strahlung geschützt werden sollten. Unsere Aufgabe ist es, den Linearbeschleuniger so zu programmieren, dass die Röntgenstrahlung möglichst nur den Tumor trifft.“ Das Problem: Der Röntgenstrahl durchdringt den ganzen Körper. Dennoch soll die meiste Energie im Tumor landen. Mit den modernen Geräten am Pius ist das möglich, weil sich die Strahlung sehr genau lenken und dosieren lässt. Zu diesem Zweck verfügen die Geräte über verschiedene Steuermechanismen. Ohne diese würde die Röntgenstrahlung den Patienten wie der Lichtkegel eines Autoscheinwerfers großflächig durchleuchten. Damit das nicht geschieht, wird der Strahlungskegel eingeeengt. Klei-

ne Lamellen schieben sich in den Strahlengang, sodass die Strahlung nur in einer exakt vorherberechneten Form aus dem Gerät gelangt. Die Lamellen lassen sich so einstellen, dass exakt die Fläche des Tumors bestrahlt wird. Um den Tumor von allen Seiten beschließen zu können, rotiert das Gerät um den Patienten. Da der Tumor aus verschiedenen Blickwinkeln jeweils eine andere Form hat, passen die Lamellen die Form des Strahlungskegels permanent an den Tumor an. Überstreicht der Strahl ein Organ, das besonders empfindlich ist, etwa die Blase oder den Enddarm, dann kann die Strahlung dort ausgeblendet werden. „Am Computer erstellen wir also einen genauen Plan, nach dem der LINAC den Tumor abfährt, sodass alle anderen Organe weitgehend geschont werden“, sagt Tenzin Stelljes.

„Der Herr über die Strahlung“ Prof. Dr. rer. nat. Björn Poppe ist Leiter der Medizinphysik im Pius-Hospital und seit 2004 Professor für Medizinphysik an der Universität Oldenburg ▼



### Die richtige Dosis

Den Krebspezialisten kommt bei der Bestrahlungsplanung die Aufgabe zu, den Tumor genau zu bestimmen und jene Region zu definieren, die bestrahlt werden soll. „Wir ermitteln das Zielvolumen der Bestrahlung, das sogenannte Planning-Target-Volume, PTV“, sagt Dr. Kay Willborn, der Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Pius, der sowohl Physiker als auch Mediziner ist. Zudem entscheiden die Mediziner, welche benachbarten Organe in einer bestimmten Bestrahlungssituation mehr oder weniger Strahlung vertragen können. Wichtig bei der Bestrahlung ist, dass der Patient auf dem Bestrahlungstisch genauso positioniert wird, wie bei dem Planungs-CT, welches ja Grundlage für den Bestrahlungsplan war. Denn nur dann kann der Tumor auch exakt getroffen werden. Die medizinisch-technischen Radiologieassistentinnen (MTRA) führen daher vor fast jeder Behandlung ein CT am Bestrahlungsgerät durch, um zu überprüfen, ob der Patient richtig liegt. Dieses CT wird dann zusammen mit den Ärzten beurteilt. Bei Bedarf korrigieren sie die Lage des Patienten, bevor die eigentliche Bestrahlung beginnt. Charakteristisch für eine Strahlentherapie ist, dass die Patienten über eine lange Zeit mehrfach, dafür aber immer nur sehr kurz bestrahlt werden. „So eine Bestrahlung dauert nur wenige Minuten“, sagt Kay Willborn, „wird aber zumeist täglich wiederholt, manchmal über mehr als 40 Tage.“ Der Grund: Tumorzellen reagieren auf Röntgenstrahlung sehr viel empfindlicher als gesundes Gewebe. Das gesunde Gewebe kann sich zwischen den einzelnen Terminen immer wieder von der Bestrahlung durch Reparaturprozesse erholen. Das Tumorgewebe hingegen kann sich deutlich weniger gut reparieren und bildet sich daher, wenn alles gut läuft, nach und nach zurück.

### Entwicklung von Strahlungsmessgeräten

Doch für die Medizinphysiker um Björn Poppe ist die klinische Arbeit eben nur ein Teil ihres Alltags. Der andere Teil ist die Forschung. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Verbesserung von Strahlungsmessgeräten, sogenannten Dosimetern. „Die Bestrahlungstechnik hat heute bereits einen hohen technischen Standard erreicht, dennoch lässt sie sich optimieren“, sagt Björn Poppe. „Wir untersuchen mit unseren Dosimetern unter anderem genauer, wie sich die Strahlung ausbreitet und wie sie mit den Molekülen im Körper reagiert, denn all das beeinflusst letztlich die Strahlungsdosis, die auf den Patienten trifft. Kann man die von den Geräten abgegebene Strahlung besser messen, kann man auch die Bestrahlungsplanung verbessern.“ Die Erkenntnisse aus Poppes Arbeitsgruppe werden weltweit für die Optimierung der Strahlungsmessung genutzt.

Björn Poppe und Kay Willborn lehren aktuell auch an der grenzüberschreitenden European Medical School der Universitäten Oldenburg und Groningen. In Groningen wird derzeit ein Bestrahlungszentrum gebaut, an dem mit Teilchenstrahlung behandelt wird, mit sogenannten Protonen. Auch dafür entwickelt Björn Poppe mit seinem Team zuverlässige Dosimeter. Zudem ist er in verschiedenen Normungsgremien wie dem Deutschen Institut für Normung (DIN) aktiv, wenn es um Strahlungsmessung geht.

### Wissen aus Oldenburg für Reisen durchs All

Und die Forschung reicht noch weiter – bis ins All. Denn vor seiner Oldenburger Zeit hatte sich Björn Poppe an der Universität Bremen und am „Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik“ in Garching bei München auch mit Fragen aus

## ZAHLEN & FAKTEN ▼

### Die Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik im Pius-Hospital

- Mitarbeiter insgesamt: ca. 60
- Berufsgruppen: Mediziner, Physiker, medizinisch-technische Assistenten, physikalisch-technische Assistenten, Arzthelferinnen, Studenten, Schreibdienst und Sekretariate
- Zahl der Patienten, die pro Jahr bestrahlt werden: ca. 1.000
- Einzugsgebiet: Region Oldenburg, für spezielle Fälle Nordwestdeutschland

### Medizinphysik in der Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik

- Mitarbeiter insgesamt: ca. 35
- Promovierte Physiker: 5
- Physiker und Ingenieure: 9
- Medizinphysiker in Ausbildung: ca. 11
- Studenten: 10

*„Die Kunst besteht darin, diese Röntgenstrahlung so zu steuern, dass sie den Tumor schädigt, gesundes Gewebe aber so wenig wie möglich belastet.“*

der Astrophysik befasst. Hier in Oldenburg interessiert sich die Arbeitsgruppe insbesondere für Strahlung im Weltall, die von unserer Sonne ausgeht oder aus fernen Galaxien auf unser Sonnensystem prasselt. Und auch kleine Meteore gehören zu ihrem Fachgebiet. Denn die Ausbreitung von Strahlung und von kleinen Teilchen lässt sich mathematisch mit denselben Verfahren berechnen – sogenannten Transportgleichungen. „Die Strahlung und kleine Meteore gefährden Raumfahrer, die sich im All aufhalten“, sagt er. Besonders jene, die lange im All unterwegs sind – zukünftig zum Beispiel Astronauten auf einem viele Monate dauernden Flug zum Mars. „In Kooperation mit der Europäischen Raumfahrtagentur, der ESA, arbeiten wir hier in Oldenburg deshalb auch an hochempfindlichen Messgeräten, die uns Details über die Strahlenausbreitung und -belastung im All liefern können.“ Nur gut, dass wir Menschen durch das Magnetfeld der Erde vor dem kosmischen Teilchensturm geschützt sind. Hier unten ist die Strahlenbelastung recht moderat, und nur manchmal erhöht, wenn ein Tumor bestrahlt werden muss. Aber dann hat sie ihr Gutes. ■

**Doktorand Tenzin Stelljes:** „Unsere Aufgabe ist es, den Linearbeschleuniger so zu programmieren, dass die Röntgenstrahlung möglichst nur den Tumor trifft.“



# Risiken im Blick

Auf der Intensivstation und im Bereich der Intermediate Care Station (IMC) des Pius-Hospitals wurde ein sogenanntes Risiko-Assessment durchgeführt. Was man sich darunter vorstellen muss und wie so ein Assessment abläuft, erläutert Dr. Matthias Felber, Leitender Arzt der Abteilung für Interdisziplinäre Intensivmedizin in der Klinik für Anästhesie und interdisziplinäre Intensivmedizin.



Dr. med.  
Matthias Felber

**Dr. Matthias Felber:** Gerade schwersterkrankte Intensivpatienten sind in besonderem Maße risikogefährdet: durch eine Vielzahl an Erkrankungen und vor allem durch die Invasivität der Diagnostik und Therapie. Um diese potenziellen Risiken zu erkennen, haben wir einen Risiko-Berater eingeladen, der uns drei Tage auf der Intensiv- und IMC-Station begleitete und unsere Arbeitsabläufe und Prozesse beobachtete und analysierte. Ergänzt wurde dies durch Mitarbeiterinterviews. Die Ergebnisanalyse potenzieller Risiken unterteilt nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß wurden dann einer Projektgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Intensivstation vorgestellt, die anschließend teamorientiert Lösungen und Strategien zur Risikominimierung erarbeiteten.

**Was ist das Ziel einer solchen Untersuchung?**

**Felber:** Wichtig sind die Erkenntnis und das Bewusstsein, dass risikofreies Arbeiten auf einer Intensivstation nicht, eine Risikominimierung aber durchaus möglich ist. In der Projektgruppe wurden alle identifizierten Risiken gesichtet, praktikable Lösungswe-

ge erarbeitet und umgesetzt. Ein häufig identifizierter Risikofaktor war die Schnittstellenkommunikation, zum Beispiel mit dem OP, der Normalstation, aber auch innerhalb der Intensivstation, etwa bei Schichtwechseln. Die enorme Vernetzung innerhalb eines Krankenhauses von ärztlichen, pflegerischen, medizinisch-technischen und auch administrativen Abläufen erforderte die differenzierte Betrachtung gerade dieser einzelnen Schnittstellen mit Blick auf die Behandlung, Dokumentation und Organisation. Diese wichtige Aufgabe wird für alle Bereiche unseres Hauses durch unser Qualitätsmanagement mit Unterstützung der jeweiligen Fachabteilungen professionell durchgeführt.

**Wie ist das allgemeine Fazit? Können Sie einige Beispiele für Verbesserungspotenziale nennen, die auf den untersuchten Stationen erkannt und umgesetzt wurden?**

**Felber:** Wir hatten zum Zeitpunkt der Untersuchung viele Standards für die Behandlung unserer Patienten schriftlich festgelegt. Uns war allerdings nicht bewusst, dass diese Standards nicht allen, vor allem den neuen Mitarbeitern umfänglich bekannt waren. Die Standards sind inzwischen auf unserer Intranetseite übersichtlich nachzulesen und werden regelmäßig erneuert und geschult.

Die bisherige Intensivkurve, also die medizinische Dokumentation der Patientendaten, barg als papiergebundene handschriftliche Version mit teils schlecht bis nichtlesbarer Schrift und zeitungenauen Eintragungen erhebliche Risiken von Übertragungsfehlern. Dieses Risikoaudit forcierte noch einmal die Notwendigkeit der Einführung einer elektronischen Kurvenführung. Im Januar dieses Jahres konnten wir das sogenannte PDMS (=Patienten-Daten-Management-System) für Intensivpatienten mit Unterstützung der Geschäftsführung des Pius-Hospitals in Betrieb nehmen.

Vielleicht noch ein weiteres Beispiel: Viele Überlegungen aus diesem Projekt haben Einzug in das Baukonzept des Intensiv- und IMC-Stationsneubaus gehalten mit dem Ziel, mit der räumlichen Gestaltung zu einer weiteren Risikominimierung für unsere Intensivpatienten beizutragen.

**Wie haben Sie es geschafft, die Teammitglieder in diesen Prozess miteinzu-beziehen und für die Veränderungen, die daraus resultierten, zu begeistern?**

**Felber:** Bereits nach der ersten Vorstellung des Projekts war die Zustimmung der Mitarbeiter groß. Jeder einzelne Mitarbeiter war daran interessiert, risikoarm zu behandeln oder zu pflegen, um so Schaden vom Patienten abzuwenden. Die Umsetzung der erarbeiteten Risikoabschätzung erfolgte dann schrittweise nach intensiver Vorabinformation. Alle Mitarbeiter waren sehr engagiert, sich in diesen sinnvollen und konstruktiven Prozess einzubringen.

**Werden auch weitere Bereiche des Pius-Hospitals einem Risikoaudit unterzogen bzw. sind Erkenntnisse aus Ihren Bereichen auf andere Abteilungen übertragbar? Wenn ja, welche?**

**Wie ist hier das Timing?**

**Felber:** Nach diesen positiven Erfahrungen der guten Zusammenarbeit mit dem externen Berater und der Abteilung für Qualitätsmanagement des Pius-Hospitals wurde inzwischen eine Risikoberatung für das gesamte Pius-Hospital durchgeführt. Um eine systemische Bewertung der klinischen Risikobereiche vorzunehmen, erfolgte eine Sicherheits- und Risikoanalyse in Form eines Risiko-Kurzchecks im Aufnahmezentrum, im OP, in der Geburtshilfe und auf den Stationen EC und 2a. Die systemisch identifizierten Themen im Risikoaudit bezogen sich auf Aspekte wie Patientenidentifikation, Kommunikation mit dem Patienten, Geräteeinweisung und Arzneimitteltherapiesicherheit. Hierzu wurden bereits Maßnahmen eingeleitet, wie das einheitliche „Team-Time-Out“, ein letztes wichtiges Sicherheitsprozedere vor der Operation oder die Erweiterung des Patientenidentifikationsarmbands um die Hinweise auf mögliche Kommunikationseinschränkungen des Patienten. Im Bereich Arzneimitteltherapiesicherheit wurde die wirkstoffbasierte Sortierung der Medikationsschränke eingeführt. ■

..... Interdisziplinäre Fallkonferenz .....

# Gemeinsame Entscheidungsfindung bei LUNGENFIBROSE

Die Lungenspezialisten der Klinik für Innere Medizin, Pneumologie und Gastroenterologie im Pius-Hospital beraten sich in einer gemeinsamen Fallkonferenz mit internen und externen Experten über die Behandlung von Lungenfibrose-Patienten.

Unter dem Begriff Lungenfibrose wird eine Vielzahl verschiedener Krankheitsbilder zusammengefasst. Sie entsteht, wenn sich das Bindegewebe des Lungengewebes vermehrt und schließlich vernarbt. Die Lunge kann sich dadurch immer weniger dehnen, das Atmen fällt schwerer und die körperliche Belastbarkeit lässt nach. Zu den Symptomen kann auch ein trockener Husten zählen. Viele chronische Lungenkrankheiten haben im Endstadium eine Fibrose der Lunge zur Folge. Diese kann daher viele verschiedene Ursachen haben: von Schadstoffen in der Atemluft über Infektionen, Systemerkrankungen wie rheumatoide Arthritis oder Sarkoidose (Knötchenbildung der Organe), Strahleneinwirkungen oder bestimmte Medikamente. „Der bindegewebige Umbau des Lungengewebes ist nicht mehr rückgängig zu machen. Daher zielt die Therapie darauf ab, diesen zu stoppen oder zumindest zu verlangsamen“, weiß Dr. Regina Prenzel, Direktorin der Klinik für Innere Medizin, Pneumologie und Gastroenterologie im Pius-Hospital, die mit ihrem Team jährlich circa 80 Patienten mit einer Lungenfibrose behandelt. Deutschlandweit leiden in etwa 50.000 Menschen an der Erkrankung.

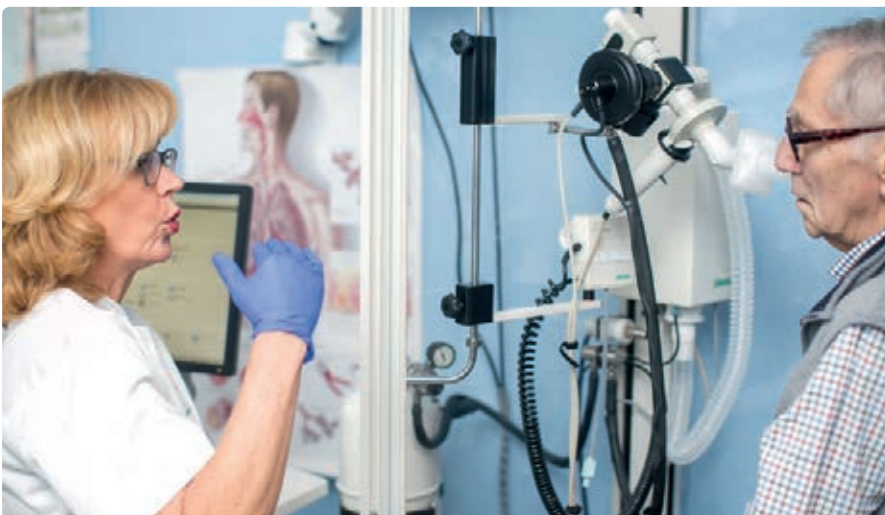
Da es sehr viele verschiedene Unterformen der Erkrankung mit vielen möglichen Ursachen gibt, müssen Diagnose und Therapie sehr genau aufeinander abgestimmt werden. Zu diesem Zweck hat das Pius-Hospital nun eine interdisziplinäre Lungenfibrose-Fallkonferenz (ILD-Board) eingerichtet. Einmal im Monat besprechen die Ärzte der Pneumologie und der Radiologie des Pius-Hospitals gemeinsam mit niedergelassenen Kooperationspartnern aus dem Pneumozentrum Oldenburg, der Lungenfacharztpraxis von Christian Meyer und der Radiologie Oldenburg die Fälle von Patienten mit Lungenerkrankungen und erarbeiten einen individuellen Behandlungsplan. So profitieren die Patienten vom geballten Wissen und von der langjährigen Erfahrung der Experten aus den verschiedenen Bereichen. Diese gemeinschaftliche Form der Diagnose und Behandlungsempfehlung folgt dem Beispiel der Krebstherapie, wo dieses Vorgehen in den spezialisierten Krebszentren des Pius-Hospitals bereits seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert wird. Untersuchungen haben nämlich gezeigt, dass die gemeinsamen Entscheidungen einer Tumorkonferenz sich in bis zu 50 Prozent der Fälle von der Therapiepla-



Dr. Regina Prenzel

nung durch einzelne Fachärzte unterscheiden. Eine multidisziplinär getroffene Entscheidung ist also effektiver als die Summe von Einzelentscheidungen. Ist die Ursache der Lungenfibrose bekannt, spielt die Behandlung der Grunderkrankung eine wichtige Rolle. Haben also beispielsweise Schadstoffe (Noxen) zur Fibrose der Lunge geführt, ist es unbedingt notwendig, die Schadstoffbelastung zukünftig so gut es geht zu vermeiden. Bei etwa der Hälfte der Betroffenen lässt sich allerdings kein konkreter Auslöser finden. In diesem Fall spricht man von einer idiopathischen Lungenfibrose (IPF). „Um die Diagnose aber sicher stellen zu können, ist eine Reihe von Untersuchungen notwendig. Eines der wichtigsten diagnostischen Werkzeuge bei Verdacht auf eine Lungenfibrose ist zum Beispiel das Thorax-CT. Welche Untersuchungen wie zum Einsatz kommen, ist auch Gegenstand der Fallkonferenz“, so Dr. Regina Prenzel, die sich über die gesteigerte Qualität in der Diagnosefindung und den Austausch mit ihren Kollegen freut. ■

**Die Lungenfunktionsprüfung gehört zu den grundlegenden diagnostischen Methoden in der Lungenheilkunde. Mit ihr untersuchen Ärzte den Zustand der Atemwege von Patienten und bestimmen die Leistungsreserven der Lunge. Bei Lungenerkrankungen wie der Fibrose sind die Werte in meist typischer Weise verändert. ▼**



## ILD-BOARD ▼

**Niedergelassene Ärzte können die Fälle ihrer Patienten ab sofort zur Abklärung beim ILD-Board anmelden.**

**Termin:** jeder 4. Mittwoch im Monat, 15.15 bis 17.00 Uhr; **Ort:** Pius-Hospital, Demonstrationsraum, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie  
Anmeldeformular und Datenschutzwillingung unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)  
Weitere Informationen zur Lungenfibrose unter [www.lungeninformationsdienst.de](http://www.lungeninformationsdienst.de)

# Die Früherkennung

Vor mehr als zehn Jahren wurde in Deutschland das Mammographie-Screening eingeführt. Dabei handelt es sich um eine flächendeckende Röntgenuntersuchung zur Früherkennung von Brustkrebs. Eines der zertifizierten Mammographie-Zentren gibt es auch in Oldenburg. Die Spezialisten dort arbeiten Hand in Hand mit den Ärzten des Pius-Hospitals. Für betroffene Frauen bedeutet das eine vertrauensvolle Betreuung wie aus einer Hand.

TEXT: Tim Schröder

Dass Menschen ernsthaft erkranken, lässt sich nicht immer verhindern. Doch in vielen Fällen kann man eine Krankheit heilen, wenn man sie denn rechtzeitig entdeckt. Das gilt auch für den Brustkrebs. Im Jahr 2005 beschloss der Bundestag deshalb, in ganz Deutschland das sogenannte Mammographie-Screening einzuführen. Frauen zwischen 50 und 69 Jahren können damit alle zwei Jahre die Brust kostenlos auf ein sogenanntes Mammarkarzinom untersuchen lassen. Dabei wird die Brust mit einem hochauflösenden Röntgengerät durchleuchtet. Wichtig ist es, den Tumor zu entdecken und sicher zu diagnostizieren, wenn dieser noch klein ist. Beim Screening kommt es daher besonders auf eine hohe Qualität und eine sichere Befunderstellung an. Deshalb wird das Screening in Deutschland nur an spezialisierten Screening-Zentren durchgeführt – unter anderem auch in Oldenburg. „Mehrere Tausend Frauen pro Jahr können wir hier in Oldenburg direkt untersuchen“, sagt Dr. Holger Heyer, Facharzt für Radiologie in der Radiologie-Praxis in der Grünen Straße. Holger Heyer ist im bundesweiten Screening-Programm verantwortlich für die sogenannte Screening-Einheit „Niedersachsen Mitte“, die sich von Oldenburg bis nach Vechta erstreckt. Für Frauen, die nicht bis nach Oldenburg rei-



Stephanie Steen, MTRA in der Radiologie Oldenburg, erläutert, wie die Mammographie abläuft.

sen möchten, ist in der Region das Mammobus unterwegs – ein Lkw mit einem großen Sattelaufleger, in dem eine Röntgenstation aufgebaut ist. Der Vorteil des Screenings: Bei der Untersuchung können auch andere Erkrankungen an der Brust entdeckt werden, die sich anschließend genauer untersuchen lassen.

## Viele Brustkrebsformen sind gut heilbar

Holger Heyer ist davon überzeugt, dass das Screening sinnvoll ist. Bei eintausend Frauen werden beim Screening in „Niedersachsen Mitte“ im Durchschnitt sieben Krebsfälle diagnostiziert. „Zwar gibt es sehr viele verschiedene Formen von Brustkrebs, die sich unterschiedlich gut therapieren lassen – in der Summe aber ist Brustkrebs heute gut heilbar – in 70 bis 80 Prozent aller Fälle, wenn man ihn früh entdeckt“, sagt er. Die Screening-Einheit in Oldenburg gibt es seit 2006. Holger Heyer hat sie mit aufgebaut und blickt damit auf eine zwölfjährige Erfahrung zurück. „Es gab anfangs viel Kritik an der Sinnhaftigkeit des Screenings. Es sei zu teuer für die geringe Zahl an Krebsfällen, die man damit entdeckte und so weiter. Um ehrlich zu sein: Mich interessiert die Statistik nur wenig. Ich sehe die einzelne Frau, der ich helfen kann – und wir konnten schon vielen helfen.“

## Eine wöchentliche Konferenz für die Patientinnen

Nicht zuletzt deshalb, weil das Team der Radiologie Oldenburg als externer Partner eng mit den Kollegen vom Brustzentrum des Pius-Hospitals zusammenarbeitet. Brustzentren sind Spezialeinrichtungen zur Brustkrebs-Behandlung an Krankenhäusern, die deutschlandweit nach strengen Standards zertifiziert werden, zum Beispiel von der DKG (Deutschen Krebsgesellschaft), der DGGG (Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe) und der DGS (Deutschen Gesellschaft für Senologie). Das Pius erfüllt diese Standards seit 2003. So muss ein Krankenhaus beispielsweise über eine Vielzahl von Spezialisten verfügen, um die Patientinnen umfassend betreuen und behandeln zu können. Dazu zählen Radiologen, Onkologen, Strahlentherapeuten, Chirurgen und sogar Psychologen – und eben externe Partner wie die Praxis in der Grünen Straße. „Jeden Freitag treffen wir uns mit Herrn Heyer, mit Pathologen und Chirurgen aus unserem eigenen Haus in einer speziellen Tumorkonferenz, um die aktuellen Fälle aus dem Brustkrebs-Screening zu besprechen“, sagt Dr. Petra Böhne, Brustchirurgin in der Universitätsklinik für Gynäkologie im Pius-Hospital. „Jede Woche kommen durch das Screening auch einige Frauen zu uns, die dann hier im Ol-





▲ **doctor (bulg.) Holger Heyer** freut sich über den kurzen Draht zwischen der Radiologie Oldenburg und dem Pius-Hospital.

denburger Brustzentrum am Pius-Hospital behandelt werden.“ Darüber hinaus, betont Petra Böhne, kommen natürlich noch viele andere Brustkrebspatientinnen hierher, die nicht über das Screening von ihrem Tumor erfahren haben. „Auch heute noch entdecken die meisten Frauen einen Tumor selbst durch das Betasten der Brust. In anderen Fällen wird der Tumor von Frauenärztinnen und -ärzten entdeckt“, betont sie. „Natürlich führen wir dann hier am Pius im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie auch selbst Mammographien durch.“ Wie Holger Heyer hält Petra Böhne als Koordinatorin des hiesigen Brustzentrums das bundesweite Screening-Programm für sehr sinnvoll. „Ich würde sogar noch weitergehen und das Höchstalter für das Screening heraufsetzen. Viele Frauen werden heute sehr viel älter. Sie sind lange aktiv und stehen mitten im Leben. Es wäre sinnvoll, das Screening als Kassenleistung auch über das 70. Lebensjahr hinaus für sie anzubieten.“

Dafür spricht auch, dass die Mammographie durch das Screening einen enormen Qualitätsschub bekommen hat. „Die Technik ist besser geworden und, wenn man ehrlich ist, auch die Expertise der Radiologen“, sagt Holger Heyer. „Wir können heute Tumore von nur zwei bis drei Millimeter Größe im Röntgenbild erkennen, aus diesen durch eine Biopsie Gewebe entnehmen und im Labor analysieren lassen. Insgesamt hat das Screening zu besseren Standards geführt.“ Beispielsweise wurden die Röntgengeräte in den vergangenen zwölf Jahren nach und nach vom Film auf eine voll-digitale Bildgebungstechnik umgestellt, die selbst feinste Strukturen auflöst.

*„Wir sorgen dafür, dass eine Ärztin, ein Arzt für die Patientin zuständig ist – und dass sie nicht jeden Tag einen anderen Kollegen sieht.“*

### Ärzte müssen sich kontrollieren lassen

Und für die Ärzte bedeutet die Teilnahme am Screening, dass sie sich regelmäßig auf die Finger schauen lassen müssen – unter anderem von Spezialisten in übergeordneten Screening-Referenzzentren. „In jedem Jahr wird eine bestimmte Zahl unserer Fälle zufällig herausgepickt und daraufhin analysiert, ob wir richtig gearbeitet und diagnostiziert haben. Das ist schon gewöhnungsbedürftig, sich als Profi kontrollieren zu lassen.“ Darüber hinaus müssen Screening-Ärzte zeigen, dass sie Erfahrung haben und nicht aus der Übung kommen – ähnlich einem Piloten, der jährlich eine bestimmte Zahl an Flugstunden absolvieren muss, um fit zu bleiben. „Wir

müssen jedes Jahr mindestens 5.000 Frauen untersuchen, um für das Screening-Programm zertifiziert zu bleiben.“

Moderne Technik, ein gerüttelt Maß an Erfahrung und eine enge Zusammenarbeit machen das Screening in Oldenburg zu einer guten Sache, davon sind Holger Heyer und Prof. Dr. Rudy Leon De Wilde, Leiter des Oldenburger Brustzentrums und Direktor der Universitätsklinik für Gynäkologie, überzeugt. Und im Sinne der Patientinnen gebe es noch etwas, das nicht zu unterschätzen sei: der kurze Draht zwischen den Ärzten am Pius und den externen Spezialisten wie Holger Heyer: „Wir tauschen uns über die Patientin, ihre Situation oder auch ihre Gemütslage aus – wenn die Patientin von uns zum Pius-Hospital kommt, wissen die Kolleginnen und Kollegen dort bereits sehr viel, um sie optimal weiter betreuen zu können.“ Petra Böhne ergänzt: „Das klingt jetzt vielleicht etwas abgedroschen, aber es ist tatsächlich so, dass wir uns mit viel Engagement um unsere Patienten kümmern, nicht nur bei der Übernahme von unseren externen Partnern, sondern auch während der ganzen Zeit der Behandlung. Wir sorgen dafür, dass eine Ärztin, ein Arzt für die Patientin zuständig ist – und dass sie nicht jeden Tag einen anderen Kollegen sieht.“ Bei aller Härte, die die Diagnose „Brustkrebs“ für eine Frau bedeuten mag, ist das ein Gut, das nicht zu unterschätzen ist. ■

**Dr. Petra Böhne, Koordinatorin, und Prof. Dr. Rudy Leon De Wilde, Leiter des Brustzentrums Oldenburg** ▼





# WIR kümmern uns

Das Pius-Hospital erhält ein zertifiziertes Magenkrebszentrum. Alle weiteren Krebszentren des Hauses sind erfolgreich durch die Deutsche Krebsgesellschaft rezertifiziert.

Bislang gab es in Niedersachsen nur zwei Magenkrebszentren mit einer Zertifizierung der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Das von Oldenburg nächstgelegene befindet sich im 82 Kilometer entfernten Rotenburg (Wümme). Nun erhält das Pius-Hospital das Zertifikat der DKG für eine hochqualitative Krebsbehandlung und ergänzt damit das onkologische Behandlungsspektrum in der Nordwest-Region. Außerdem durchliefen die sechs bereits bestehenden Krebszentren des katholischen Krankenhauses eine erfolgreiche Rezertifizierung.

„Wir freuen uns, dass die Behandlung von Patienten mit Magenkrebs nun den hohen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft entspricht“, so Privatdozent Dr. Dirk Weyhe, Direktor der Universitätsklinik für Viszeralchirurgie im Pius-Hospital, der das neue Magenkrebszentrum leitet. „Gerade bei dieser Krebsart,

die aufgrund recht unspezifischer Symptome oft sehr spät diagnostiziert wird, ist es empfehlenswert, sich in eine spezialisierte Einrichtung zu begeben.“ Um die Heilungsaussichten bei Krebs zu verbessern, gibt es in Deutschland die sogenannten Organkrebszentren und Onkologische Zentren. Hierbei werden Netzwerke aus stationären und ambulanten Einrichtungen gebildet, in denen alle an der Behandlung eines Krebspatienten beteiligten Fachrichtungen eng zusammenarbeiten und sich einer strengen Qualitätskontrolle nach einheitlichen Maßstäben unterziehen. Neben dem erstzertifizierten Magenkrebszentrum erfüllten auch die am Pius-Hospital schon existierenden Krebszentren für Lungenkrebs, Bauch-

speicheldrüsenkrebs, Darmkrebs, Brustkrebs und gynäkologische Krebserkrankungen sowie das Onkologische Zentrum mit den Schwerpunkten Lymphom, Leukämie und Myelom die strengen Kriterien der Prüfer und tragen weiterhin das Qualitätssiegel der DKG. Mit der Ergänzung des Magenkrebszentrums ist das Pius-Hospital nun das zweite Krankenhaus in Niedersachsen, welches gleichzeitig über die drei viszeralonkologischen Module Magen, Darm und Pankreas verfügt. Insgesamt lobten die Auditoren insbesondere die hohe Motivation des gesamten interdisziplinären Teams, die enge strukturelle Verzahnung mit externen Behandlungspartnern, die große Zahl von Studien im Onkologischen Zentrum, die hohe Behandlungsqualität in den Organkrebszentren sowie die hohen Behandlungszahlen, welche sich positiv auf die Erfahrung der Behandelnden auswirkt.

*„Wir freuen uns, dass die Behandlung von Patienten mit Magenkrebs nun den hohen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft entspricht.“*

Die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft ist neben weiteren Zertifikaten anderer Einrichtungen – zum Beispiel der entsprechenden Fachgesellschaften – ein gutes Indiz für die Beurteilung der vorhandenen Expertise. Hier können sich die Patienten sicher sein, dass die Behandlung nach den aktuellen Leitlinien erfolgt und diese von der Diagnose bis zur Nachsorge von Spezialisten mit entsprechender Qualifikation in den Bereichen wie Chirurgie, Radiologie, Strahlentherapie, Pathologie und Onkologie sowie den Experten der Pflege Hand in Hand geplant und umgesetzt wird. Ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Krebszentren sind die wöchentlich durchgeführten Tumorkonferenzen, in denen ein multidisziplinäres Ärzteteam für jeden Patienten ein individuelles Behandlungskonzept erstellt. Hier können auf Wunsch auch niedergelassene (Fach-)Ärzte und Mediziner aus anderen Krankenhäusern teilnehmen, um die Behandlung ihrer Patienten noch enger zu begleiten. Neben der medizinischen Versorgung erhalten die Patienten in zertifizierten Krebszentren auch weitere Unterstützungsangebote, zum Beispiel durch Psychoonkologen und Selbsthilfegruppen. Ergänzend zu der regelmäßigen, strengen Überprüfung der Behandlungsqualität durch die Deutsche Krebsgesellschaft setzt das Pius-Hospital außerdem seit vielen Jahren auf eine eigene Ergebniskontrolle. ■

Weitere Informationen finden Sie in unserer pia-Spezialausgabe „Gemeinsam gegen den Krebs“. **Erhältlich im Pius-Hospital und unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)**



..... Interview .....

# Diagnose **MAGENKREBS**

**IM GESPRÄCH** mit  
PD Dr. med. Dirk Weyhe,  
Direktor der Universitätsklinik  
für Viszeralchirurgie und Leiter  
der Zentren für Bauchspeicheldrüsenkrebs, Darmkrebs und  
Magenkrebs.

**Die Symptome bei Magenkrebs wie zum Beispiel Übelkeit, Gewichtsverlust oder Appetitlosigkeit sind recht unspezifisch. Welche Möglichkeiten, diese Erkrankung früh zu entdecken gibt es denn dann?**

**PD Dr. med. Dirk Weyhe:** Leider gibt es hier bislang noch keine Früherkennung für Magenkrebs. Menschen mit länger anhaltenden Beschwerden sollten diese deshalb immer durch einen Gastroenterologen abklären lassen. Neben Übelkeit, Gewichtsverlust oder Appetitlosigkeit sind dies zum Beispiel Schluckbeschwerden, Oberbauchschmerzen oder eine plötzliche Abneigung gegen bestimmte Nahrungsmittel, insbesondere Fleisch. Mit deutschlandweit circa 15.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist die Zahl der Betroffenen verglichen mit anderen Krebserkrankungen aber glücklicherweise nicht sehr hoch bzw. sie ist durch veränderte Ernährungsgewohnheiten und die geringer gewordene Verbreitung des Bakteriums *Helicobacter pylori* als Risikofaktor für diese Krebsart sogar gesunken.

**Was passiert, wenn der Verdacht auf Magenkrebs besteht?**

**PD Dr. med. Dirk Weyhe:** Der Haus- oder Facharzt des Betroffenen wird nach einer gründlichen körperlichen Untersuchung eine Magenspiegelung (Gastroskopie) mit anschließender Gewebeuntersuchung der möglicherweise verdächtigen Stellen durchführen. Wird ein Magenkarzinom festgestellt, richtet sich wie bei allen Krebsarten die Behandlung immer nach dem Stadium der Erkrankung. Deshalb können unter anderem Röntgen-, Ultraschall- und CT-Untersuchungen zusätzlich für die weitere Diagnostik zum Einsatz kommen. Die Frage, ob die bösartige Wucherung auf die oberste Schleimhautschicht begrenzt ist oder sich schon außerhalb des Magens ausgebreitet hat oder sich Metastasen gebildet haben, bestimmt über den weiteren Ablauf und wird in einem zertifizierten Krebszentrum – in diesem Fall in einem Magen-



krebszentrum oder einem sogenannten viszeralonkologischen Zentrum mit Magenmodul – in der interdisziplinären Tumorkonferenz für jeden Patienten individuell festgelegt.

**Was steht bei der Therapie von Magenkrebs im Vordergrund?**

Eine Operation ist für viele Patienten mit Magenkrebs das wichtigste Behandlungsverfahren. Dabei wird ihnen ein Teil des Magens oder der ganze Magen entfernt. Wir entnehmen zur radikalen Entfernung möglicher Metastasen zudem die umliegenden Lymphknoten. Wenn möglich führen wir den Eingriff minimalinvasiv durch, das heißt, er ist insgesamt schonender für den Patienten. Je nach Ausbreitung des Tumors kommt eine Chemotherapie hinzu, um den Behandlungserfolg zu sichern. Hierbei handelt es sich meist um eine neoadjuvante Chemotherapie, die vor der Operation durchgeführt wird, um den Tumor zu verkleinern. Bei der Magenoperation entnehmen Chirurgen zudem die umliegenden Lymphknoten: Sie werden anschließend auf Tumorbefall untersucht, da sich Tumorzellen über die Lymphbahnen verbreiten können. Nach einer (Teil-)Entfernung des Magens ist die Nahrungsaufnahme nachvollziehbarerweise erschwert. In dieser oftmals belastenden Situation stehen wir unseren Patienten und ihren Angehörigen auch lange nach der Operation zur Seite und unterstützen sie bei der Umstellung ihrer Ernährung. ■

# Den Diabetes *im Griff*



## Über sechs Millionen Menschen sind in Deutschland an Diabetes mellitus erkrankt. Zahlreiche Studien belegen eine deutliche Zunahme der chronischen Stoffwechselerkrankung in den letzten Jahrzehnten.

Der mit mehr als 90 Prozent am häufigsten auftretende Diabetes-Typ 2 ist in der Regel eng mit ungünstigen Ernährungsgewohnheiten und einem bewegungsarmen Lebensstil verbunden. Früher als „Altersdiabetes“ bezeichnet, erkranken heute auch vermehrt junge Erwachsene und Jugendliche daran. Folglich weist auch ein gewisser Prozentsatz der stationären Krankenhauspatienten einen Diabetes auf – laut Deutscher Diabetes Gesellschaft (DDG) sind dies circa 30 Prozent der Gesamtpatientenzahl. Meist ist der Diabetes eine „Nebendiagnose“, die beim Krankenhausaufenthalt jedoch in den Fokus rückt, da die Behandlung der Grunderkrankung, die zur stationären Aufnahme geführt hat, oder die Mitbehandlung von diabetesbedingten Komplikationen möglicherweise einen anderen Behandlungspfad erfordern als bei Patienten ohne Diabetes.

Im Pius-Hospital weisen circa 14 Prozent der stationär aufgenommenen Patienten

### ▲ Die Pius-Diabetesberaterin Nadine Oltmanns unterstützt Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung.

einen Diabetes auf. Für sie ist die Gesundheits- und Krankenpflegerin Nadine Oltmanns – mit Unterstützung durch Schwester Bärbel Meyer im Einsatz. Mit ihrer Zusatzqualifikation als Diabetesberaterin (DDG) geht sie individuell auf die speziellen Bedürfnisse der Patienten und ihrer Angehörigen ein: Sie informiert über die Zuckererkrankung, gibt Tipps, wie die Patienten aktiv am Therapieerfolg mitwirken können, und zeigt ganz konkret, wie der Blutzucker gemessen wird und – wenn nötig – Insulin verabreicht wird. „Einige Patienten, bei denen der Diabetes neu diagnostiziert wurde, haben einfach noch Hemmungen im Umgang mit Lanzette oder Injektionsnadel“, weiß die Pflegeexpertin aus der Praxis zu berichten. Das übt Nadine Oltmanns dann so lange mit den Betroffenen, bis es klappt. Häufig wird die Befürchtung geäußert, bei Diabetes auf allzu viele Lebensmittel verzichten zu müssen. „Gemeinsam mit unseren Diätassistentinnen im Pius-Hospital können wir darauf eingehen und gute Empfehlungen für eine gesunde und zugleich genussvolle Ernährung geben.“

## KONTAKT ▼

### ■ Schwester Nadine Oltmanns

Universitätsklinik für Viszeralchirurgie  
[nadine.oltmanns@pius-hospital.de](mailto:nadine.oltmanns@pius-hospital.de)

### ■ Schwester Bärbel Meyer

Klinik für Innere Medizin, Pneumologie  
und Gastroenterologie  
[Baerbel.Meyer@Pius-Hospital.de](mailto:Baerbel.Meyer@Pius-Hospital.de)

Tel.: 0441 229-1350

Aber auch Patienten, die bei ihrer Aufnahme im Pius-Hospital bereits länger an Diabetes erkrankt sind, nehmen die Unterstützung von Nadine Oltmanns in Anspruch, zum Beispiel wenn der Diabetes nicht gut eingestellt ist oder um die Kenntnisse im Umgang mit der Erkrankung aufzufrischen, etwa im Umgang mit Hyper- und Hypoglykämien, oder bei möglichen Folgeerkrankungen. Eventuell notwendige Anpassungen der Insulindosis werden dann ärztlicherseits vom Pius-Diabetologen Dr. Jens Kühne vorgenommen.

Spezielle Fälle unter den Diabetespatienten sind diejenigen, bei denen sich die Erkrankung aufgrund einer (Teil-)Entfernung der Bauchspeicheldrüse entwickelt. Dies ist zum Beispiel beim Bauchspeicheldrüsenkarzinom häufiger der Fall. Denn das Organ ist für die Insulinproduktion verantwortlich. Fehlt es, kann der Körper selber kein Insulin mehr ausschütten, um Glukose aus dem Blut in die Körperzellen aufzunehmen. „Während sich ein Typ-2-Diabetes, sofern rechtzeitig erkannt, in vielen Fällen noch ohne Medikamente oder mit Tabletten in den Griff bekommen lässt, sind Menschen, die ohne Bauchspeicheldrüse leben, ihr Leben lang auf Insulin-Injektionen angewiesen“, so die Pflegeexpertin. Eine zusätzliche Chemotherapie oder generell Beschwerden bei der Nahrungsaufnahme stellten die Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs auch ohne Diabetes vor große Herausforderungen. Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit im Pius-Hospital mit seiner ganzheitlichen Versorgung aus Pflege, Medizin, weiteren Unterstützungsangeboten wie Psychoonkologischem oder Sozialem Dienst sind neben der Diabetologie dann besonders wichtig. ■

..... Kinaesthetics .....

# Peer Tutoren schließen Weiterbildung ab

**Im April wurde im Pius-Hospital die dritte Kinaesthetics-Peer-Tutoren-Weiterbildung erfolgreich beendet. An dieser nahmen über den Zeitraum von acht Monaten und 80 Kursstunden mit integrierten Praxislernphasen sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bettenführenden Stationen des Hauses und sechs externe Pflegende teil.**

Schon seit vielen Jahren setzt das Pius-Hospital auf ein kinästhetisches Pflegekonzept, das einerseits die Bewegungsressourcen der Patienten in besonderem Maße aktiv einbezieht und fördert, und andererseits durch das Verständnis der eigenen Bewegung den professionell Pflegenden hilft, ihre eigene Gesundheit zu erhalten. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege sind in Kinaesthetics geschult. Um das Konzept im Pflegealltag auf der Station langfristig aufrechtzuerhalten und das Know-how stetig weiterzuentwickeln, unterstützen und begleiten sich die Teammitglieder in der Pflege gegenseitig. So werden beispielsweise konkrete Situationen unter Kollegen nachgestellt, um am eigenen Körper die Situation des Patienten nachzuempfinden und erleichternde Bewegungsvarianten, zum Beispiel beim Aufsetzen im Bett, zu entwickeln.

Zum nunmehr dritten Mal ließen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sogenannten Peer Tutoren ausbilden. Die Kinaesthetics-Peer-Tutoren im Pius-Hospital zeichnen sich durch hohes Engagement zur Aufrechterhaltung des kinaesthetischen Lernprozesses aus: Sie gestalten



**Gelungene Abschlusspräsentation des Kurses mit geladenen Gästen im Pius-Hospital**  
 V.l.n.r./hinten: Frank Toennies, Jenny von Handorf, Jens Harms, Günter Ellerink, Theresa Nuxoll, Doris Klusmann, Rieke Güttler, Annegret Wöste, Iris Hering. V.l.n.r./vordere Reihe: Karin Fankhauser, Ines Zender-Bandorski, Daniela Wittrock, Simone Lücke. Den Kurs leitete die erfahrene Kinaesthetics-Trainerin Dagmar Kunze-Seemann aus Syke (sitzend).

ten die Arbeitsgruppen, die einmal im Quartal disziplinübergreifend stattfinden, leiten Auszubildende und Kollegen an und nehmen selber an Vertiefungstagen der innerbetrieblichen Fortbildung (IBF) zu Kinaesthetics teil. Hier findet wiederum die Vernetzung mit den zwei im Hospital beschäftigten Kinaesthetics-Trainerinnen statt, die die Grundkurse für Auszubildende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten. Auf dem Programm der Weiterbildung standen das Analysieren und Dokumen-

tieren von Aktivitäten und Anleitungssituationen im Berufsalltag, das Planen und Umsetzen des eigenverantwortlichen Lernprozesses im Berufsalltag und in der Lerngruppe. Darüber hinaus wurden die Lernprozesse von Patienten wie auch der eigene Lernprozess dokumentiert und ausgewertet. Die Rückmeldung aller Teilnehmenden dieses Kurses ergab, dass das Miteinander- und Voneinanderlernen durch die im Kurs vertretenen unterschiedlichen Arbeitsbereiche besonders wertvoll war. ■

..... Kompetenz-Netzwerk Pflege .....

## Erster Pius-Pflegetag im Februar 2019



**Eine stärkere Vernetzung und einen intensiven fachlichen Austausch unter Pflegenden hat der erste Pflegetag zum Ziel, zu dem Pflegeexpertinnen und -experten des Pius-Hospitals am 6. Februar ins Forum St. Peter und ins eigene Haus einladen.** Die ganztägige Veranstaltung richtet sich an alle professionell Pflegenden in der Region, die in der stationären, teilstationären oder ambulanten Versorgung tätig sind. Auf dem Programm stehen Vorträge und Workshops – unter anderem zu folgenden Themen: Expertenstandards in der Pflege, Wund- und Schmerzmanagement, Ernährung, Atmungsunterstützung, Kinaesthetics und Begleitung kognitiv eingeschränkter Menschen.

**1. Pflegetag Kompetenz-Netzwerk Pflege**

**Freitag, 6.2.2019, 9.00 bis 16.00 Uhr**

**Programm, Information und Anmeldung: Sabine Kretschmar,**

**Tel.: 0441 229-1221, E-Mail: Sabine.kretschmar@pius-hospital.de**

# Gestatten:

## Schwester Barbara Rolfes Seelsorgerin/katholische Ordensschwester



- 1** *Seit wann sind Sie im Pius-Hospital tätig?*  
Seit dem 1. Oktober 1995
- 2** *Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?*  
Im schönen ländlichen Südoldenburg
- 3** *Wie sind Sie Ordensschwester geworden?*  
Das war ein längerer beruflicher und religiöser Prozess. Der innere Impuls, dass es für mich eine andere Lebensform geben könne, ließ mich jedoch nie los. Dank guter Menschen und Gottes Führung konnte ich meine Entscheidung treffen und trat mit 23 Jahren der Ordensgemeinschaft des Heiligen Franz von Assisi bei.
- 4** *Was sind Ihre Aufgaben hier im Pius-Hospital?*  
Mein Dienst als Krankenhauseelsorgerin betrifft die Patientinnen und Patienten, deren Angehörige und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Überdies obliegen mir die Ausrichtung verschiedenster Gottesdienste und die Gestaltung unserer Pius-Kapelle.
- 5** *Was ist im Beruf Ihr Motto oder Ihre Herangehensweise an die Aufgaben?*  
Mein langjähriger Leitspruch lautet: „Meine Liebe und Sorge ist der Mensch; der menschengewordene Gott, meine Hoffnung und Stärke.“
- 6** *Mit welchen Herausforderungen haben Sie es zu tun?*  
Wenn ich die Tür eines Patientenzimmers öffne, weiß ich nie, was mich dort erwartet: Trauer, Angst, Ohnmacht, Hoffnung, Freude. Sich jeden Tag immer wieder neu auf dieses große emotionale Gefälle einzustellen und sich auf jeden einzelnen Menschen einzulassen, gehört zu den Herausforderungen meiner seelsorgerischen Arbeit.
- 7** *Welche Charaktereigenschaften/Stärken helfen Ihnen bei Ihrer Arbeit?*  
Zufriedenheit, Lebensfreude, Verantwortungsbewusstsein
- 8** *Wie gehen Sie damit um, wenn Menschen sich erst in einer Krise an Gott wenden?*  
Gott hat immer Sprechstunde. Sein Herz ist jederzeit geöffnet.
- 9** *Über was können Sie sich ärgern oder aufregen?*  
Über Langatmigkeit und das Hinausschieben von Aufgaben und Pflichten, die auf kurzem Wege effektiver und menschenfreundlicher getan werden könnten.
- 10** *Wie entspannen Sie sich z.B. nach einem anstrengenden Tag?*  
Der beste Rückzugsort ist meine Klausur (Wohnung).  
Es kann auch mal ein Konzert oder ein Abendessen mit Freunden sein.
- 11** *Wie und wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?*  
Zum Beispiel auf einer ostfriesischen Insel wie Wangerooge.  
Auch Wander- und Pilgerwege gehören zu meinen Urlaubsgestaltungen.
- 12** *Welches gute Buch oder welchen empfehlenswerten Film haben Sie als Letztes gelesen/gesehen?*  
Den Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“



..... Mitarbeiterforum .....

# Wir drehen einen Film!

Die Fahrstuhltür öffnet sich, ein gemütliches grünes Sofa rollt heraus, weiter durchs Haus, fragende Blicke von Patienten und Besuchern in den Gängen und Fluren – „Machen die jetzt auch in Möbeln...?“ Nicht ganz.

Einmal im Jahr veranstaltet das Pius-Hospital ein großes Mitarbeiterforum. Bei dem Format sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses von Geschäftsführerin Elisabeth Sandbrink herzlich eingeladen, sich in gelockelter Atmosphäre über die Entwicklungen des letzten Jahres, die Aussichten und Projekte für die Zukunft und allgemeine Neuigkeiten rund um „ihr“ Krankenhaus zu informieren. Das anschließende Get-together bietet die gern genutzte Gelegenheit, sich auch mal abseits des Krankenhausalltags auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Anstelle der sonst üblichen Darbietung zu einem bestimmten Schwerpunktthema sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Jahr selbst zu den Hauptdarstellern des Programms werden – in ihrem eigenen Pius-Film mit dem Titel „Wir über uns, von uns“. Eine Woche lang verwandelte sich dafür das Haus nebenbei in einen Drehort. Keine Abteilung und kein Fachbereich war vor dem kleinen Filmteam (Motto: „Run 'n' Gun“) mit Handkamera sicher. Zu zeigen, wie viele Menschen mit sehr unterschiedlichen und unverzichtbaren Aufgaben im Pius-Hospital betraut sind, sollte durch den Film greif-

bar werden. Für Interviews quer durch alle Reihen und Kliniken kam dann – Sie erraten es! – die grüne Couch zum Einsatz. „Was macht uns eigentlich in der hiesigen Gesundheitslandschaft unverzichtbar?“, „Wie sieht eine optimale Patientenversorgung aus“ oder „Welche Entwicklungen hat es in Ihrem Bereich in den letzten Jahren gegeben?“ waren Fragen, die hier beantwortet wurden – von einigen zaghaft, von anderen locker-flockig oder überzeugt und sehr lebhaft.

Andere zeigten sich wiederum kritisch-überlegt bis skeptisch. So unterschiedlich die Charaktere, so unterschiedlich die Antworten, die allerdings alle etwas gemeinsam hatten: den Respekt vor der Aufgabe, vor den Patienten und voreinander. Das darf man in einem Krankenhaus schließlich auch erwarten, werden Sie jetzt vielleicht denken? Selbstverständlich. Aber: Nun haben wir den Beweis – nicht live, aber in Farbe! ■

## VERANSTALTUNGEN + TERMINE ▼

### Öffentliche Veranstaltungen für Patienten, Angehörige und Interessierte

- **CHORPIDUS – Offenes Singen für Menschen mit (und ohne) Lungenerkrankungen**  
jeden Donnerstag, 16.30-17.30 Uhr  
Cafeteria im Atrium
- **Vortrag: „Glücklicher Nichtraucher“ für (ehemalige) Raucher**  
jeden zweiten Donnerstag im Monat,  
19.00 Uhr, Besprechungsraum B-Flügel

■ **Infoabend Endometriose**  
jeden zweiten Dienstag im Monat,  
18.30 Uhr, Besprechungsraum B-Flügel

■ **Gesprächskreis: Gemeinsam leben mit Krebs**  
jeden zweiten Montag im Monat,  
14.30-16.00 Uhr  
Besprechungsraum B-Flügel

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei.

Weitere Informationen und Termine sowie Abweichungen und Änderungen unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

# In Kontakt

## MIT „IHREM“ PIUS

### Aufnahmezentrum im Pius-Hospital

#### ■ Leitende Ärztin: Kirsten Habbinga

##### Notaufnahme

Telefon 0441 229-1919  
Telefax 0441 229-1933

##### Zentrale Aufnahme

Telefon 0441 229-1920  
Telefax 0441 229-1950  
E-Mail zentrale-aufnahme@pius-hospital.de

##### Aufnahmestation

Telefon 0441 229-1923  
Telefax 0441 229-1466

##### Patientenanmeldung

Telefon 0441 229-1060  
Telefax 0441 229-1067

Die Notaufnahme, die Zentrale Aufnahme und die Patientenanmeldung finden Sie im Untergeschoss, die Aufnahmestation befindet sich im Erdgeschoss.

## KLINIKEN UND FACHABTEILUNGEN

### Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie Universitätsklinik für Viszeralchirurgie

#### ■ Direktor: Priv.-Doz. Dr. med. Dirk Weyhe

Telefon 0441 229-1472  
Telefax 0441 229-1485  
E-Mail allgchirurgie@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1471  
Telefax 0441 229-1484

Die Ambulanz bzw. das zentrale Patientenmanagement befindet sich im Erdgeschoss.

### Klinik für Anästhesie und Interdisziplinäre Intensivmedizin

#### ■ Direktor: Dr. med. Rolf Schaper D.E.A.A.; EDIC

#### ■ Leitender Arzt: Dr. med. Joachim Gödeke D.E.A.A. Abteilung für Anästhesie

#### ■ Leitender Arzt: Dr. med. Matthias Felber D.E.S.A.

Abteilung für Interdisziplinäre Intensivmedizin  
Telefon 0441 229-1701  
Telefax 0441 229-1725  
E-Mail anaesthesie@pius-hospital.de

Die Intermediate Care (IMC) befindet sich im 1. Obergeschoss, die Intensivstation finden Sie im 3. Obergeschoss.

### Universitätsklinik für Augenheilkunde

#### ■ Direktor: Prof. Dr. Dr. med. Stefan Schrader

#### ■ Leitender Arzt: Guido Esper

Telefon 0441 229-1261  
Telefax 0441 229-1266  
E-Mail augenklinik@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1261  
Telefax 0441 229-1266

Die Ambulanz und das Ambulante Operationszentrum finden Sie in der Grünen Straße 12, gleich neben dem Pius-Hospital in den Heiligengeist-Höfen.

### Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

#### ■ Direktor: Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Kluge

Telefon 0441 229-1651  
Telefax 0441 229-1675  
E-Mail radiologie@pius-hospital.de

##### Anmeldung und Terminvereinbarung

Telefon 0441 229-1660  
Telefax 0441 229-1676

Die Radiologische Diagnostik finden Sie im 1. Obergeschoss, Zugang über den Nebeneingang in der Georgstraße.

### Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Gynäkologische Onkologie Universitätsklinik für Gynäkologie

#### ■ Direktor: Prof. Dr. Dr. med. Rudy Leon De Wilde

#### ■ Leitende Ärztin: Dr. med. Petra Böhne

Telefon 0441 229-1501  
Telefax 0441 229-1525  
E-Mail gyn-sekretariat@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1502  
Telefax 0441 229-1525  
E-Mail pamela.moderegger@pius-hospital.de

Die Ambulanz befindet sich im 2. Obergeschoss.

### Klinik für Innere Medizin, Pneumologie und Gastroenterologie

#### ■ Direktorin: Dr. med. Regina Prenzel

#### ■ Leitender Arzt: Dr. med. Jens Kühne Abteilung für Gastroenterologie

##### Aufnahmezentrum

#### ■ Leitende Ärztin: Kirsten Habbinga

Telefon 0441 229-1401  
Telefax 0441 229-1435  
E-Mail innereklinik@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1402  
Telefax 0441 229-1435  
E-Mail innereklinik@pius-hospital.de

Die Ambulanz sowie die Funktionsdiagnostik finden Sie im 3. Obergeschoss.

### Klinik für Nuklearmedizin

#### ■ Direktor: Prof. Dr. med. Michael J. Reinhardt

Telefon 0441 229-1851  
Telefax 0441 229-1606  
E-Mail nuklearmedizin@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1825  
Telefax 0441 229-1861  
Die Ambulanz finden Sie im Erdgeschoss.

### Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

#### ■ Direktor: Prof. Dr. med. Djordje Lazovic

#### ■ Leitender Arzt: Prof. Dr. med. habil. Uwe Maus

Telefon 0441 229-1561  
Telefax 0441 229-1569  
E-Mail orthopaedie@pius-hospital.de

##### Ambulanz

Telefon 0441 229-1570  
Telefax 0441 229-1595

Die Ambulanz befindet sich in den Heiligengeist-Höfen 13, gleich neben dem Pius-Hospital.



## Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik

- **Direktor: Dipl.-Phys. Dr. med. Kay C. Willborn**
- **Leiter Medizinische Physik:**  
Prof. Dr. rer. nat. Björn Poppe  
Telefon 0441 229-1601  
Telefax 0441 229-1602  
E-Mail strahlentherapie@pius-hospital.de

### Ambulanz

Telefon 0441 229-1625  
Telefax 0441 229-1645  
Die Ambulanz im Pius-Hospital befindet sich im Tiefgeschoss.

### Zweigstelle am Klinikum

Brandenburger Straße 23, 26133 Oldenburg  
Telefon 0441 229-1835  
Telefax 0441 229-1836

## Klinik für Hämatologie und Onkologie Universitätsklinik für Innere Medizin – Onkologie

- **Direktor: Prof. Dr. med. Frank Griesinger**  
Telefon 0441 229-1611  
Telefax 0441 229-1607  
E-Mail onkologie@pius-hospital.de

### Hämatologische/onkologische Ambulanz

Telefon 0441 229-1619  
Telefax 0441 229-1641  
Die Ambulanz befindet sich im Erdgeschoss.

### Onkologische Tagesklinik

Grüne Straße 11, 26121 Oldenburg  
Telefon 0441 229-1609  
Telefax 0441 229-1616

## Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

- **Direktor: Dr. med. Christoph-Maria Ratusinski**
- **Leitender Arzt: Dr. med. Douglas B. Scriba**  
Abteilung für Thoraxchirurgie  
Telefon 0441 229-1451  
Telefax 0441 229-1465  
E-Mail thorax@pius-hospital.de

### Ambulanz

Telefon 0441 229-1455  
Telefax 0441 229-1593  
Die Ambulanz finden Sie im 2. Obergeschoss.

## Institut für Krankenhaushygiene Oldenburg

- **Institutsdirektor: Dr. med. Jörg Herrmann**  
Telefon 0441 229-2198  
Telefax 0441 229-2164  
E-Mail joerg.herrmann@pius-hospital.de

### Hygienefachkräfte im Pius-Hospital

- **Jutta Tscheschel**  
Telefon 0441 229-2106  
E-Mail jutta.tscheschel@pius-hospital.de
- **Helmut Holthaus**  
Telefon 044 229-2105  
E-Mail helmut.holthaus@pius-hospital.de

## PFLEGE

### Kompetenzzentrum Pflege, Funktion, Service

- **Pflegedirektorin: Irmgard Hollmann**
- **Pflegedienstleiter, Pflegecontrolling: Werner Meyer**  
Sekretariat: Angelika Fricke  
Telefon 0441 229-2101  
Telefax 0441 229-2108  
E-Mail angelika.fricke@pius-hospital.de

### Pflegerische Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter

- **Annette Bührmann**  
Telefon 0441 229-2154
- Klinik für Innere Medizin, Pneumologie  
und Gastroenterologie
- **Gisela Janßen**  
Telefon 0441 229-2147
- Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- Klinik für Nuklearmedizin
- **Heike Bocklage B.N.**  
Telefon 0441 229-2109
- Klinik für Hämatologie und Onkologie  
Universitätsklinik für Innere Medizin – Onkologie
- Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie  
Universitätsklinik für Medizinische Strahlenphysik
- Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und  
Gynäkologische Onkologie, Universitätsklinik  
für Gynäkologie
- Aufnahmezentrum
- **Daniela Brundiers B.N.**  
Telefon 0441 229-2107
- Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie  
Universitätsklinik für Viszeralchirurgie
- Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie
- Universitätsklinik für Augenheilkunde
- **Heike Gottwaldt B.N.**  
Telefon 0441 229-1412
- Anästhesie
- Ambulantes Operationszentrum (AOZ)
- OPs

## ZERTIFIZIERTE KREBSZENTREN

### Cancer Center Oldenburg

- **Prof. Dr. med. Frank Griesinger**  
Zentrumskoordination
- **Dipl.-Phys. Dr. med. Kay C. Willborn**  
Stellvertretender Zentrumskoordinator  
E-Mail cancercenter@pius-hospital.de  
Sie erreichen das Cancer Center telefonisch unter 0441 229-4444. Telefonische Servicezeiten: Mo., Di. und Do. von 9.00 bis 12.00 Uhr

### Oldenburger Brustzentrum

- **Prof. Dr. Dr. med. Rudy Leon De Wilde**  
Zentrumsleitung
- **Dr. med. Petra Böhne**  
Zentrumskoordination  
Telefon 0441 229-4446  
Telefax 0441 229-4447  
E-Mail brustzentrum@pius-hospital.de  
Kontakt: Fachkrankenschwester für Brustkrebs (Breast Nurse): montags von 11.00 bis 19.00 Uhr, mittwochs von 8.00 bis 16.00 Uhr, Tel. 0441 229-2146

### Gynäkologisches Krebszentrum Oldenburg

- **Prof. Dr. Dr. med. Rudy Leon De Wilde**  
Zentrumsleitung
- **Dr. med. Romana Taperek-Mildner**  
Zentrumskoordination  
Telefon 0441 229-4448  
Telefax 0441 229-4449  
E-Mail gynkrebzentrum@pius-hospital.de

### Zentren für Darmkrebs, Pankreaskrebs und Magenkrebs

- **Priv.-Doz. Dr. med. Dirk Weyhe**  
Zentrumsleitung
- **Dr. med. Andreas Müller**  
Zentrumskoordination  
Telefon 0441 229-1472  
Telefax 0441 229-1484  
E-Mail allgchirurgie@pius-hospital.de

### Lungenkrebszentrum Oldenburg

- **Dr. med. Douglas Scriba**  
Zentrumsleitung  
Telefon 0441 229-4450  
Telefax 0441 229-4451
- **Dr. med. Regina Prenzel**  
Zentrumskoordination  
Telefon 0441 229-1401  
Telefax 0441 229-1435  
E-Mail lungenkrebszentrum@pius-hospital.de

### Onkologisches Zentrum

- **Prof. Dr. med. Frank Griesinger**  
Zentrumsleitung
- **Dr. med. Imme Conradi**  
Zentrumskoordination

### Hämatologische/onkologische Ambulanz

Telefon 0441 229-1619  
Telefax 0441 229-1641

### Onkologische Tagesklinik

Telefon 0441 229-1609  
Telefax 0441 229-1616  
E-Mail onkologischeskrebszentrum@pius-hospital.de

## MEDIZINISCHE KOMPETENZZENTREN

### Endometriosezentrum

- **Leiter: Prof. Dr. Dr. med. Rudy Leon De Wilde**  
Telefon 0441 229-1502  
Telefax 0441 229-1525  
E-Mail endometriosezentrum@pius-hospital.de

### EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung

- **Leiter: Prof. Dr. med. Djordje Lazovic**  
Telefon 0441 229-1570  
Telefax 0441 229-1595  
E-Mail endoprothetikzentrum@pius-hospital.de

### Europäisches Zentrum für gynäkologische minimal-invasive Chirurgie Niedersachsen

- **Leiter: Prof. Dr. Dr. med. Rudy Leon De Wilde**  
Telefon 0441 229-1502  
Telefax 0441 229-1525  
E-Mail mic-ausbildung@pius-hospital.de

### Gefäßzentrum Oldenburg

- **Leiter: Dr. med. Christoph-Maria Ratusinski**  
Telefon 0441 229-1451  
Telefax 0441 229-1465  
E-Mail thorax@pius-hospital.de

### Kompetenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie

- **Leiter: Priv.-Doz. Dr. med. Dirk Weyhe**  
Telefon 0441 229-4456  
Telefax 0441 229-1484  
E-Mail schilddruese@pius-hospital.de

### Schulterzentrum

- **Leiter: Dr. med. Marcus Beuchel**  
Telefon 0441 229-1570  
Telefax 0441 229-1595  
E-Mail marcus.beuchel@pius-hospital.de

## SOZIALER DIENST/SEELSORGE

### Sozialer Dienst

- **Leiter: Josef Roß**  
Telefon 0441 229-1310  
Telefax 0441 229-1090  
E-Mail josef.ross@pius-hospital.de

### Psychoonkologischer Dienst

- **Leiter: Hartmut Hedemann**  
Telefon 0441 229-1118  
Telefax 0441 229-1607  
E-Mail hartmut.hedemann@pius-hospital.de

### Krankenhausseelsorge

#### Katholische Krankenhausseelsorge

- **Schwester M. Barbara Rolfes**  
Telefon 0441 229-1301  
E-Mail barbara.rolfes@pius-hospital.de

#### Evangelische Krankenhausseelsorge

- **Pastor Jürgen Becker**  
Telefon 0441 229-1302  
E-Mail juergen.becker@pius-hospital.de  
Die Kapelle befindet sich im Erdgeschoss und ist immer geöffnet.  
Termine und Zeiten der Gottesdienste und weiterer  
Veranstaltungen finden Sie unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

## PHYSIOTHERAPIE

- **Teamleiter: Carsten Seebeck**  
Telefon 0441 229-1585  
Telefax 0441 229-1581  
E-Mail carsten.seebeck@pius-hospital.de

## KARRIERE

### Personalmarketing

- **Andrea Jahnke**  
Telefon 0441 229-1027  
E-Mail andrea.jahnke@pius-hospital.de

### mein Pius-Life

- **Petra Gebken**  
Telefon 0441 229-2028  
E-Mail petra.gebken@pius-hospital.de

### Fort- und Weiterbildung IBF – Innerbetriebliche Fortbildung

- **Leiterin: Sabine Kretschmar B.A.**
- **Administration: Angelika Fricke**  
Telefon 0441 229-1207  
E-Mail ibf@pius-hospital.de

## SCHULE/AUSBILDUNG

### Gesundheits- und Krankenpflegeschule

- **Leiterin: Birgit Burkhardt**  
**Sekretariat**  
Telefon 0441 229-1201  
Telefax 0441 229-1215  
E-Mail krankenpflegeschule@pius-hospital.de  
Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule befindet sich in der Georgstraße gleich neben dem Pius-Hospital.

### Massageschule

- **Leiterin: Petra Rosenfeld**  
Telefon 0441 229-1210 oder 0441 229-1580  
E-Mail petra.rosenfeld@pius-hospital.de  
Die Massageschule befindet sich in der Georgstraße gleich neben dem Pius-Hospital.

## KRITIK UND LOB

### Qualitätsmanagement

- **Leiterin: Heike Kühlen**  
Telefon 0441 229-1220  
Telefax 0441 229-1035  
E-Mail qm@pius-hospital.de  
Bei Lob oder Kritik und für alle Anregungen sind unsere Mitarbeiterinnen vom Qualitätsmanagement für Sie da.

### Patientenfürsprecher

- **Dr. Annelies von Düffel:** Telefon 0160 96844927
- **Werner Anneken:** Telefon 0160 97712467  
Persönlich im Pius-Hospital:  
Donnerstag von 11.00 bis 12.00 Uhr  
Telefonisch: Montag bis Freitag von 9.00 bis 16.00 Uhr

## LESEN UND GENIEßEN

### Bücherei

- **Leiterin: Anne Rathmann**  
Telefon 0441 229-1320  
E-Mail anne.rathmann@pius-hospital.de  
Die Bücherei befindet sich im Erdgeschoss, Öffnungszeiten:  
Mo. – Do. 9.00 bis 10.00 Uhr und 12.30 bis 14.30 Uhr,  
Fr. bis 13.30 Uhr

### Cafeteria

- Öffnungszeiten:** montags bis freitag 8.00 bis 18.30 Uhr  
samstags, sonn- und feiertags 8.30 bis 18.00 Uhr  
**Mittagstisch:** montags bis freitag: 11.30 bis 14.00 Uhr  
samstags, sonn- und feiertags: 11.30 bis 13.30 Uhr  
Unsere Cafeteria im Atrium finden Sie im Erdgeschoss,  
aktuelle Speisepläne im Internet unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

### Küche/proMercante GmbH

- **Leiter: Jürgen Reinert**  
Grüne Straße 14  
26121 Oldenburg  
Telefon 0441 229-1140  
Telefax 0441 229-1148  
E-Mail juergen.reinert@pius-hospital.de  
Unsere Cafeteria im Atrium finden Sie im Erdgeschoss,  
aktuelle Speisepläne im Internet unter [www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

## DIÄT- UND ERNÄHRUNGSBERATUNG

- **Beate Reinert**  
Telefon 0441 229-1141/1147  
E-Mail beate.reinert@pius-hospital.de
- **Anke Kuckuck**  
Telefon 0441 229-1147/1141  
E-Mail anke.kuckuck@pius-hospital.de
- **Andrea Heuermann**  
Telefon: 0441 229-1141/1147  
E-Mail andrea.heuermann@pius-hospital.de

## ZEITEN

### Besuche

- Tägliche Besuchszeit: 8.00 bis 20.00 Uhr**  
Wir bitten Sie jedoch, in der Mittagszeit von 12.00 bis 14.00 Uhr von Besuchen abzusehen. Für die Intensiv- sowie die IMC-Station gelten andere Besuchszeiten (14.00 bis 17.00 Uhr).

### IMPRESSUM



Medizinischer Campus  
Universität Oldenburg

#### HERAUSGEBER

Pius-Hospital Oldenburg (v. i. S. P.)  
Georgstraße 12, 26121 Oldenburg

#### KONTAKT

[pia@pius-hospital.de](mailto:pia@pius-hospital.de)  
[www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)

**CHEFREDAKTION**  
Bertine Pienkos

**PROJEKTL EITUNG**  
Michael Dernoscheck

**REDAKTION**  
Tim Schröder, Angelika Fricke,  
Elisabeth Sandbrink, Heike Kühlen,  
Kirsten Habbinga, Michael Dernoscheck

**FOTOS**  
Michael Stephan, Lukas Lehmann,  
Michael Dernoscheck, Bertine Pienkos

**BERATUNG, GESTALTUNG, REALISIERUNG**  
schwanke-raasch visuelle kommunikation

## DAS PIUS-HOSPITAL – EIN BESONDERER ARBEITGEBER!

Im Pius-Hospital dürfen Sie mit Respekt und Anerkennung für das rechnen, was Sie täglich, insbesondere für das Wohlergehen anderer, leisten. Denn eines wissen wir genau: Ohne einen respektvollen Umgang sind eine gute Arbeit – und damit eine optimale Patientenversorgung – nicht zu haben. Wir wollen beides.



# RESPEKT,

wie wir ihn verstehen, folgt nicht nur den Regeln des Anstands und der Höflichkeit. Mit Respekt meinen wir sehr viel mehr: Er ist das Fundament, auf dem wir unser Miteinander bauen. Er ist das, was uns zusammenhält. Respekt im Pius ist kein Kittel, den man bei Dienstbeginn anzieht und am Feierabend wieder abstreift. Unser Respekt ist echt. Und wir fordern ihn ein. Vortäuschen geht nicht. Jeder würde es merken, wäre er unehrlich gemeint.

Haben Sie Lust, uns als Arbeitgeber kennenzulernen? Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie auf unserer Website im Bereich „Karriere“.

[www.pius-hospital.de](http://www.pius-hospital.de)